Freitag, 8. Oktober 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
65. Jahrgang. Nr. 231.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl, bei den Ausgabestellen 5.25 zl, durch Zeitungsboten 5.50 zl, durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Unterredung mit dem Finanzminister.

Das Haushaltsgleichgewicht. — Die Kursschwankungen des Złoty. — Der Kampf gegen die Preissteigerung. — Ungerechte Steuern erregen die Bevölkerung.

Warschau, 6. Oktober. Ein Vertreter der **„Polska Agencja Publicystyczna“** wandte sich an den neuen Finanzminister Czechowicz mit einer Reihe von Fragen, auf die der Minister folgende Antwort erteilte:

„Wir sind jetzt nach vielen unglückseligen Experimenten in ein neues Stadium der Verhältnisse eingetreten, wo nicht nur die für die Staatsgeschicke verantwortlichen Faktoren, sondern auch die breite Allgemeinheit der Intelligenz die Notwendigkeit eingesehen hat, daß das Finanzsystem auf Grundsätzen aufgebaut werden muß, die allgemeine Geltung haben. Bis vor kurzem waren wir noch Zeugen davon, wie die Frage des Haushaltsgleichgewichts unter dem Einfluß der Tradition aus der Inflationszeit, nicht mit voller Ueberlegung behandelt wurde. Ein typisches Beispiel bildet das Budget für das Jahr 1925, das auf die Summe von 2165 Millionen aufgebauscht wurde, ohne daß man darauf achtete, daß das voraufgegangene Haushaltsjahr mit einem Defizit von 100 und einigen 10 Millionen abschloß und alle Staatseinkünfte die bescheidene Summe von 1384 Millionen zeigten. Man schrieb der Zahlungsbilanz keine genügende Bedeutung zu und öffnete zugleich mit der Einführung der festen Valuta der Einfuhr ausländischer Ware weit die Tür, ohne damit zu rechnen, daß unsere Handelsbilanz seit März 1925 stets passiv war.

Ich will nicht die Folgen auseinandersetzen, zu denen der

Mangel eines Haushaltsgleichgewichts

und der Abstrom von Valuten nach dem Auslande geführt hat, denn sie sind allgemein bekannt. Heute sieht jeder in Polen ein, daß das Staatsbudget ausgeglichen sein muß, daß es nötig ist, die Zahlungsbilanz aktiv zu erhalten, und daß Kursschwankungen des Zloty nicht vorkommen dürfen. Das Verständnis dafür ist eine erfreuliche Erscheinung, aber dabei muß ich auch auf die Gefahr hinweisen, die darin besteht, daß das Finanzproblem auf eine zu enge Plattform gestellt wird, was nicht nur einzelne einflußreiche Persönlichkeiten, sondern auch ganze Gruppen tun, die auf eine entscheidende Stimme in finanzwirtschaftlichen Fragen Anspruch erheben.

Wenn die Staatsbehörden auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen wollen, dann müssen sie den allgemeinen Wohlstand der Bürger verfolgen. Dieser Wohlstand ist das Ziel, während das Haushaltsgleichgewicht, die aktive Zahlungsbilanz, Kursstabilisierung usw. alles nur Mittel sind, die zur Erreichung dieses Zieles führen. Wir dürfen nicht vergessen, daß das finanzielle Gedeihen auf

geregelte Wirtschaftsverhältnisse

gestützt sein muß, und daß in einem Lande mit anormalen Verhältnissen **Finanzerfolge von kurzer Dauer und illusorisch sein können.** An dieser Stelle möchte ich die entscheidende Bedeutung des Preisproblems hervorkehren. Ein unbegründetes Anwachsen der Preise hat schon im Jahre 1925 zu einer Finanzkatastrophe geführt. Es muß nun eine planmäßige Aktion unternommen werden, um die Gefahr einer neuen Katastrophe zu verhüten. Es ist allgemein die Ansicht verbreitet und sie wird von sehr einflußreichen Faktoren propagiert, daß jegliche Einmischung der Behörde schädlich sei, daß man niemanden hindern dürfe, gute Gewinne zu erzielen, und daß die Preissteigerungen keine Gefahr für das Budget bilden könnten, **wenn die Gehälter der Staatsbeamten auf unveränderter Höhe gehalten würden.** Von moralischen Rücksichten will ich nicht sprechen.

Ich bin der Meinung, daß solche Auffassung der betreffenden Dinge zumindest irreal ist, da doch das Staatsbudget neben den Personalausgaben die Sachausgaben vorsieht und die Personalausgaben ebenfalls steigen müssen, wenn die Teuerungswelle hoch geht. Die Staatsbehörde ist verpflichtet, diejenigen Unternehmen zu unterstützen, die ehrliche Gewinne erzielen. Aber es wäre ein Verbrechen, wenn man die Augen schließen wollte gegen die organisierte Ausnutzung, die sich gegen die Allgemeinheit der Konsumenten richtet. Ich bin fest davon überzeugt, daß zur Gesundung unserer Verhältnisse die Wiederherstellung freier Konkurrenz nötig ist.

Mit Rücksicht auf den Export wird das Bestehen von Industriekartellen unerläßlich. Das bedeutet aber keineswegs, daß sie nach Monopolisierung eines bestimmten Produktionszweiges auf dem Binnenmarkt ungehindert willkürliche Preise festsetzen könnten. Eins der dringendsten Gebote der Gegenwart ist eine Rundfrage über

die Produktionskosten und die Vermittelungsbedingungen.

Auf Grund der Rundfrage muß dann die betreffende Diagnose gestellt werden, um Mittel und Wege zu finden, die zur Verbilligung von Artikeln des ersten Bedarfs führen können. Die Preisgestaltung wird in beträchtlichem Maße von der Höhe des Zinsfußes beeinflußt. Eine Herabsetzung des Zinssatzes läßt sich erreichen, wenn die unzähligen kleinen Kreditinstitutionen, die lebensunfähig sind, eine Reduzierung erfahren haben. Die Folge davon ist dann eine Vermehrung der Umsätze größerer und besser geführter Banken. Bei größeren Umsätzen könnten diese Banken auch bei einem niedrigeren Zinsfuße gedeihen. Da ich das Finanzproblem von weiteren Gesichtspunkten aus betrachten will, kann ich die Notwendigkeit der Vermehrung der Einnahmequellen des Staates nicht mit Stillschweigen übergehen.

Was die Ausgaben betrifft, so ist es unvermeidlich, daß die kulturelle Stufe herabgesetzt und unser Prestige verringert wird, wenn die Zusammenpressung der Staatsausgaben vorgenommen wird, ohne daß man auf die Bedeutung dieser oder jener Bedürfnisse und Aufgaben Rücksicht nimmt. Hier steht der Finanzapparat vor einer sehr verantwortlichen Mission. Unser Steuersystem, in dem die verschiedensten Einflüsse erkennbar sind, die oft mit sachlichen Rücksichten nichts zu tun haben, und das überdies in einer Atmosphäre flüchtiger Konjunkturen ausgearbeitet worden ist, muß eine gründliche Revision erfahren. Entsprechende Arbeiten habe ich schon in die Wege geleitet und ich hoffe, daß wir in nächster Zeit die Mängel des bisherigen Systems, die in der Ueberzahl von Steuern mit komplizierten Vorschriften und technischen Schwierigkeiten zutage treten, beseitigt haben werden. Alle Fachmänner sind sich darüber einig, daß übermäßige Steuersätze nicht zum Ziele führen, und die Erfahrung der letzten Jahre hat uns den Schluß ziehen lassen, daß vielmehr gemäßigte Sätze die besten Ergebnisse zeitigen. **Wenn wir der Bevölkerung nicht noch größere Lasten auferlegen, dann können wir bedeutendere Einkünfte erlangen. Nichts kann so sehr erregen, als ungleichmäßige und**

ungerechte Steuern.

Eine meiner weiteren Aufgaben ist die Besserung der Monopolwirtschaft, insbesondere des Spiritusmonopols. Ich hoffe, daß planmäßige Anstrengungen uns in die Lage versetzen werden, hinlängliche Mittel zur Befriedigung unerläßlicher Staatsbedürfnisse zu erlangen, woran ich aber die Bedingung knüpfen will, daß wir weiter darum bemüht sein müssen, entbehrliche Ausgaben zu streichen und weniger dringliche einzuschränken oder zurückzustellen.“

Klarnersche Entwürfe werden zurückgezogen.

Nach einer Meldung des **„Kurjer Poznański“** soll der Finanzminister Czechowicz die Absicht geäußert haben, zwei Entwürfe des Ministers Klarner, und zwar den Entwurf über einen Sanierungsfonds für die Banken in Höhe von 65 Millionen und einen Entwurf für die Eintreibung einer Einkommensteuer von den Kleinbauern zurückzuziehen. Heute findet eine Sitzung des Wirtschaftskomitees statt, in der u. a. auch die Frage der Zurückziehung der Klarner'schen Entwürfe besprochen werden soll. Was den Vorsitz im Komitee betrifft, so kommen Bartel und Moraczewski dafür in Betracht.

Vorwürfe für die Petroleumindustrie.

Der **„Kurjer Poranny“** schreibt: „Die Initiative der gegenwärtigen Regierung, Quellennachforschungen über den Produktionsprozeß in Polen und die Preispolitik in der Industrie und im Handel Polens anzustellen, wird nicht nur eine Reihe von Mängeln unserer Produktion aufdecken, sondern auch unser Wirtschaftsleben weiter von der Korruption und dem Protektionismus säubern können, die die Herrschaft der Chjena-Piasten hinterlassen hat. Für die öffentliche Kontrolle hat die Innenwirtschaft der großen Industrieorganisationen ein Buch mit sieben Siegeln dargestellt. Man hat von einer ständigen Erzwingungstaktik des Lewiathans für die Erlangung von Regierungsprivilegien gehört. Für keinen Zweig des Wirtschaftslebens tat man so viel wie für die Großindustrie, in deren Taschen wahnsinnige Summen verschwanden. Die Mittel und Berechtigungen, die ihr zur Verfügung gestellt wurden, konnten eine Quelle des Ausbaus und der Konsolidierung der Industrie in Polen werden, aber sie sind auf Nebenwegen in private Taschen geflossen. Die Industriellen nahmen an Einfluß und Reichtümern zu, während die Industrie und mit ihr das Wirtschaftsleben des Landes verfielen. Das traurigste Bild bietet wohl die Naphthaindustrie.

Einst war sie die Quelle ungeheuren Reichtums des Landes. Keine andere Industrie in Polen übte einen so magischen Einfluß auf das Auslandskapital aus, wie diese Industrie, deren Unternehmungsgeist große Gewinne verhieß. Die Naphthaindustrie war dazu bestimmt, die Rolle eines Faktors zu spielen, der für das Wirtschaftsleben des Staates so nötige Auslandskapitalien erwarb. Haben doch zu Vorkriegszeiten Kapitalisten Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Deutschlands in der Erlangung von Einflüssen auf die Rohölproduktion des polnischen Karpathenlandes miteinander im Wettbewerb gestanden. Das fremde Kapital hätte sich gern in der Naphthaindustrie auch nach dem Zusammenbruch Oesterreichs engagiert, aber einige Jahre einer verschwenderischen und leichtsinnigen Wirtschaft haben genügt, um eine große Vermögensposition zu ruinieren und bei den Auslandskapitalisten Mißtrauen gegen das Wirtschaftsleben Polens zu wecken. Denn wo sind die ungeheuren Summen geblieben, die in den letzten Jahren vom Auslandskapital in der Naphthaindustrie investiert worden sind.

In den Dąbrowa-Konzernen hat man vor sieben Jahren allein die **Summe von 123 Millionen Schweizer Franken investiert.** Große Summen legten französische oder österreichische Kapitalisten in der Premjera Limanowa Galizia und Fanta an. Aus welchen Ursachen und durch welches Verschulden sind diese Mittel verschleudert worden, ohne auf die Entfaltung der Industrie eingewirkt zu haben? Nach solch traurigen Erfahrungen ist es kein Wunder, daß das **Ausland die schlimmste Meinung von den organisatorischen Fähigkeiten des Staates, in dem Arbeits- und Produktionslust einer Raubwirtschaft preisgegeben sind, bekommen hat.**

Es ist Tatsache, daß fast alle Naphthakonzerne mit einem großen Defizit gearbeitet haben, obwohl die Regierung die Rohölausfuhr sperrte und trotz der Erleichterungen Kredite, Steuerabschreibungen usw. Aber in den Defizitbilanzen der großen Naphthagesellschaften sind Positionen, die diesen Stand der Dinge erläutern können. Eine genaue Prüfung der Verwaltungsverhältnisse und der Produktionskosten wird eine klare Antwort auf die Ursachen des Uebels geben: **Es ist die Innenwirtschaft der Naphthagesellschaften.** Denn die Gehälter, Tantiemen und Diäten der Direktoren, die Lebens- und Repräsentationsstufen der Gesellschaften ließ nicht einen Augenblick annehmen, daß es Löhne, Tantiemen und die Lebensstufe von Defizitgesellschaften seien. In dem vorhin erwähnten Konzern Dąbrowa betrug das Jahresgehalt mit den Tantiemen des Generaldirektors 70000 Dollar.

Die Kosten der Büroverwaltung überstiegen in einzelnen Konzernen 60 Prozent der Produktionskosten. Ein anderes Beispiel: In dem jetzt von einer neuen französischen Gruppe erworbenen Naphthakonzern Premjera **sind mehr als 10 Direktoren ernannt und mit großen Gehältern, mit Luxusautos, Villen und Palästen ausgestattet worden.** Und das alles deshalb, weil die naiven Aktionäre das nicht sehen, ebenso wie sie **ihre Einlagen nicht sehen werden, die sie mit vollem Vertrauen der polnischen Industrie zur Verfügung stellten.** Solche Ausgaben werden natürlich nicht auf Kosten der Produktion, sondern auf Kosten weiterer Anleihen getätigt. Die Kontrakte von Personen, die in leitenden Stellungen sind, sichern ihnen für den Fall des Ausscheidens eine so hohe Entschädigung, daß sie die Quelle hinlänglichen Unterhalts für das ganze Leben bilden könnten.“

Ein polnischer Wegweiser in der Minderheitenfrage.

Es hat geraume Zeit gedauert, bis ein polnisches Blatt in den Schlußfolgerungen der letzten Session des Völkerbundes die Nationalitätenfrage angeschnitten hat, die in Polen immer noch im unscheinbaren Gewande einhergehen muß. Die Regierung ist zwar in erster Linie von Haushaltsfragen in Anspruch genommen, aber es sollte dabei die nötige Energie aufgetrieben werden, die Nationalitätenverhältnisse in Polen in ein geregeltes Fahrwasser zu bringen. Der **„Robotnik“**, der zu den wenigen Blättern gehört, die dieser Frage Bedeutung beimessen, bringt folgende Ausführungen, die der Regierung als „Wegweiser“ dienen sollen:

„Der Erfolg, den die polnische Delegation in Genf davongetragen hat, wird nur dann von Dauer sein, wenn Polen statt des halbständigen Sitzes einen ständigen Sitz im Völkerbundsrate erhält. Um das zu erreichen, müssen wir schon heute in der Meinung der im Völkerbund vertretenen Länder den Boden günstig vorbereiten. Das beste Mittel wird in der Regelung der Minderheitenfrage in Polen bestehen. Die uns feindliche Propaganda bemüht sich, Polen in den Augen ganz Europas als ein Land hinzustellen, das an das Vorkriegsungarn mit seiner Politik der Unterdrückung fremder Nationalitäten erinnere. Obwohl in den Büchern und Artikeln, die den Zweck verfolgen, Polen zu diskreditieren, viel Uebertreibung und sogar dreiste Lüge liegt, so läßt sich doch nicht leugnen, daß unsere Aufgabe, sich diesen Lügen entgegenzustellen, bedeutend erleichtert würde, wenn die Behörden endlich einmal eine entschiedene Politik gegenüber den nationalen Minderheiten besäßen. Von den sogenannten Rahmengesetzen, die unzulänglich sind, weil sie nur das Gebiet der Sprache umfassen, muß zu einer Toleranzpraxis übergegangen werden, die sich auf eine Gesetzgebung stützt, von der alle Gebiete des Lebens der Minderheiten berührt werden. Bisher hat nur die Sozialistenpartei die Nationalitätenfrage auf eine breite Plattform zu stellen vermocht, indem sie nicht zögerte, die Losung der Autonomie in den Teilgebieten aufzustellen, in denen die Autonomie wirklicher Ausdruck der Bedürfnisse der Ortsbevölkerung ist und wo ihre Einführung die Bevölkerung enger mit dem Staate verbinden könnte. In anderen Linksparteien herrschte und herrscht bis jetzt noch eine unbestimmte Atmosphäre in dieser Frage. Die einen machen ihre Stellungnahme von der Sympathie für diese oder jene Minderheit abhängig, anstatt sich klar und deutlich auf eine grundlegende Plattform zu stellen. Andere wiederum fürchten sich überhaupt, die Frage anzutasten. Es gibt auch Linksparteien, die den Gedanken an eine Möglichkeit der Zusammenwirkung der nationalen Minderheiten mit der polnischen Linken bei eventueller Einführung wahrhaft demokratischer Regierungen im Staate weit von sich weisen. Wir werden auf dieses sehr wichtige Problem, das einer allseitigen Erörterung bedarf, noch einmal zurückkommen müssen. **Heute muß mit Nachdruck festgestellt werden, daß eine Nichtregelung der Nationalitätenfrage sich auf internationalem Boden rächen kann. Deshalb müssen wir die Jahre, die uns noch von dem Zeitpunkt trennen, da Polen in Genf vor der Möglichkeit einer Wiederwahl stehen wird, einer Regelung der Minderheitenfrage im Geiste der neuzeitlichen Ideale der Freiheit und Gleichberechtigung widmen. Wenn der gegenwärtige Sejm, der in seiner Mehrheit reaktionär ist, die Nationalitätenfrage nur noch verschärft hat, dann muß die polnische Linke, ohne sich danach umzuschauen, daß jemand die Arbeit für sie leistet, ein gemeinsames Programm für das Gebiet der Minderheitsfragen aufstellen und es im künftigen Sejm, dessen Zusammensetzung — was wir hoffen — demokratischer sein wird, durchsetzen.“**

*

Der **„Robotnik“**, so muß festgestellt werden, ist bei all seinem „guten Willen“ doch immer nur von dem Gedanken ausgegangen, daß die Minderheitenfrage nicht um der Bedeutung der Frage selbst willen geregelt werden müsse, sondern um in der Welt den schlechten Eindruck zu verwischen, den die bisherige Behandlung machte. Es kommt unseres Erachtens nicht darauf an, „sich der Lüge entgegenzustellen“ — denn Lügen haben kurze Beine —, es kommt nur darauf an, mit aller Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe verbriefte und heilige Rechte zu achten. Wenn verbriefte Rechte erfüllt werden, dann bleibt zur Uebertreibung und Lüge nicht viel übrig — und in dem ehrlichen Willen, heilige Pflichten zu halten, liegt Ruhm und Fortentwicklung des Staates. Aber der „Robotnik“ flicht da einen Satz ein, der da unterstrichen werden muß: „Die Behörden müssen den Minderheiten gegenüber eine entschiedenere Politik treiben!“ Wir fragen wohl nicht zu Unrecht, wenn wir sagen: „Was versteht man darunter?“ Ist etwa darunter weiterhin ein Programm zu verstehen, das die Minderheiten energisch in ihrem Eigenleben hindert, das der Ausrottungspolitik, die bisher geübt ward, neue Stütze gewährt? Wir wissen, auch die polnische Sozialdemokratie hat trotz ihres „guten Willens“ sich gesträubt, dort einzutreten, wenn sie eintreten konnte. Auch ihr bleibt ein Vorwurf nicht erspart, denn von Worten allein lebt der Mensch nicht, und die Minderheiten noch viel weniger. Und bislang haben wir sehr viele Worte gehört. „Energische Programme“ lösen die Minderheitenfrage nicht — und „energische, entschiedene Politik den Minderheiten gegenüber“ mutet so nach alter Methode an. Solche Fürsorge mag zwar manchen Menschen der eigenen (oder fremden) Partei behagen. Wir müssen, nach den bisherigen Erfahrungen, herzlich dafür danken.

Der Vertrag mit Rußland und Litauen.

Das Schreiben Tschitscherins.

In dem Begleitschreiben Tschitscherins zum russisch-litauischen Vertrag heißt es den „Times“ zufolge, daß die Regierung der U.S.S.R. zwar von dem unwiderruflichen Wunsche geleitet werde, das litauische Volk unabhängig zu sehen und daß die Arbeiter der U.S.S.R. mit dem Schicksal des litauischen Volkes sympathisieren, daß aber die Verlegung der litauischen Grenze, die gegen den Willen des litauischen Volkes stattgefunden hat, die Haltung der U.S.S.R. bezüglich der Frage der litauischen territorialen Souveränität nicht beeinflussen könne.

Dies bedeutet, so bemerken die „Times“, daß die Sowjetregierung in der Ansicht verharre, die in dem Rigaer Vertrag vom Jahre 1921 mit Polen festgelegt worden ist, daß die Wilnaer Frage nur durch ein Uebereinkommen zwischen Litauen und Polen geregelt werden könnte. „Times“ melden weiter, es verlaute, daß die Sowjetregierung Litauen anbot, die Rechte Litauens auf das Memelgebiet durch ein besonderes Protokoll zu garantieren, daß aber die litauische Regierung es ablehnte, sich dieses Angebots zu bedienen.

Republik Polen.

Vom Justizministerium.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" sollen im Justizministerium Verschiebungen bevorstehen, denen politische Beweggründe zugrunde liegen. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Staatsanwalt bei dem Appellationsgericht in Warschau, Hübner, zurücktreten werde, und daß sein Nachfolger der Staatsanwalt beim Bezirksgericht in Warschau, Rudnicki, sei.

Vom Ministerrat.

Morgen findet um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung des Ministerrats statt. Unter anderen Verwaltungsangelegenheiten wird der Entwurf für eine Verordnung des Staatspräsidenten über den Ausbau der Städte erörtert werden. Weitere Vorlagen sind: ein Antrag des Ministerpräsidenten über Aenderungen in der Geschäftsordnung des Wirtschaftskomitees der Minister und ein Bericht des Arbeits- und Wohlfahrtsministers über die Arbeitslosenbeihilfe.

Minister Zaleski über Danzig.

Die „Neue Freie Presse" in Wien bringt eine Unterredung ihres Genfer Korrespondenten mit dem Minister Zaleski vor seiner Abreise aus Genf. Der Minister erklärte, daß Polen nach dem Eintritt in den Völkerbundsrat weiter danach streben werde, seine politischen Richtlinien gegenüber den benachbarten Völkern einzuhalten. Polen wolle an jeder Initiative teilhaben, deren Ziel die Festigung des Friedens und die Hebung der Autorität des Völkerbundes sei. Was Danzig betrifft, so sei Polens Standpunkt von besonderen Interessen gekennzeichnet. Danzig wäre Polen unentbehrlich, und gerade in seinem Freistadt-Charakter sehr wertvoll. Alle Bemühungen um eine wirtschaftliche Entfaltung Danzigs und eine Festigung seiner Wirtschaftsbeziehungen zu Polen würden von der polnischen Regierung unbedingt unterstützt werden. Polen nehme an, daß Danzig eine ähnliche Haltung annehmen werde. Die Danziger Bürgerschaft müßte die großen wirtschaftlichen Vorteile anerkennen, die sich aus einer Zusammenarbeit Danzigs mit Polen ergeben. Der gute Wille Danzigs könne ein Fundament und die Grundlage für normale Beziehungen zwischen dem Danziger Hafen und dem polnischen Staate werden. Zum Schluß dementierte Herr Zaleski die Nachricht, daß Polen in die Kleine Entente einzutreten beabsichtige. Dabei betonte er, daß Polen mit allen Staaten der Kleinen Entente durch Freundschaftsverträge verbunden sei.

Ein polnisches Flugzeug auf deutschem Gebiet.

Der „Kurjer Poznański" bringt folgende Berliner Meldung: „Vorgestern war ein polnisches Militärflugzeug des Typs „Protec XV A. Nr. 4034", das sich auf dem Wege von Posen nach Krakau befand, bei Glogau gezwungen, eine Notlandung vorzunehmen. Die Insassen waren der Oberleutnant Jozef Szrajski und der Sergeant Karol Gutkind vom 3. Fliegerregiment in Lawica. Nach Feststellungen durch Beamte des „Flugüberwachungskommandos" aus Breslau wurde das Flugzeug gestern mittag wieder freigegeben und die polnischen Flieger setzten ihre Reise weiter fort."

Dazu bemerkt die Redaktion des „Kurjer": „Im Flughafen von Lawica hat man am Mittwoch abend von diesem Fall noch nichts gewußt."

Rein privat.

Nach einer Meldung des „Przegląd Poranny" war Rittmeister Grocholski in rein privater Angelegenheit nach Posen gekommen. Er hatte danach nur den Auftrag Piłsudskis, über den Gesundheitszustand des Generals Sosnkowski Erkundigungen einzuholen.

Botschafter Chłapowski in Warschau.

Wie der „Przegląd Poranny" meldet, ist Botschafter Chłapowski aus Paris dienstlich nach Warschau berufen worden.

Die Minderheiten.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" ist die für den 2. Oktober angesetzte Sitzung der Sachverständigenkommission für Fragen der nationalen Minderheiten auf den 15. d. Mts. vertagt worden. Wir sind gewöhnt, daß diese Kommissionssitzungen immer wieder herausgeschoben wurden, aber inzwischen dürfte doch die Minderheitsfrage brennend genug geworden sein, um von einer weiteren Zurückstellung absehen zu können. Oder ist man so arm an eigenen Vorschlägen, daß man erst Pressestimmen nach Art des „Robotnik" sammeln will?

Sollte Graf Bniński Außenminister werden?

Die „Rzeczpospolita" bringt die sensationelle Nachricht, daß der Premier Pilsudski während der Neubildung des Kabinetts seinen Adjutanten, Rittmeister Grocholski, nach Posen abgesandt habe, damit dieser im Namen des Premiers dem Posener Wojewoden, Grafen Bniński, die Uebernahme des Außenministerpostens vorschlüge. Die Ernennung Zaleskis sei erst nach der Absage des Wojewoden erfolgt.

Rücktritt des Handelsministers?

In politischen Kreisen spricht man davon, daß der Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski demnächst zurücktreten werde, um wieder auf den Posten des technischen Direktors der Chorzówwerke zurückzukehren.

Fachleute.

Der neue Finanzminister Czechowicz trägt sich mit der Absicht, wegen der Notwendigkeit intensiver Arbeit auf finanziellem Gebiete, zwei hervorragende Fachleute zur Mitarbeit zu berufen.

Anleihesehnsucht.

Das Lemberger Blatt „Dilo" erfährt aus privaten Kreisen, daß die Regierung sich in nächster Zeit in den Vereinigten Staaten und Kanada um eine Anleihe von 150 Millionen Dollar bemühen werde.

Eine Locarno-Beobachtungsstation.

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Locarno-Pakte ist der Plan aufgetaucht, im Außenministerium eine besondere Abteilung zu bilden, deren Aufgabe darin bestehen soll, die Ereignisse in der Weltpolitik im Verein mit den Folgeerscheinungen der Locarno-Pakte zu beobachten.

Gdingen und die Ausfuhr.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Gdingen: „In den nächsten Tagen wird hier eine Ministerialkommission eintreffen, um zwei große Brückenpläne, die an der Südmole aufgestellt sind, zu übernehmen. Die Krähne sollen noch im Laufe des Monats in Betrieb kommen. Die Ladefähigkeit des Hafens wird durch sie auf 60 000 Tonnen erhöht. Zum ersten Male wird polnischer Zement zur Ausfuhr verladen werden. Eine der Zementladungen ist für Buenos Aires bestimmt.

Ende einer Untersuchung.

Eine Krakauer Meldung der „Polnischen Telegraphenagentur" lautet: „Die Untersuchung in der Angelegenheit der im Dezember v. J. verhafteten Direktoren der Polnischen Industriebank ist beendet worden. Während der Untersuchung wurde auf Anordnung der Gerichtsbehörde der Direktor Filipi gegen eine Kaution von 100 000 Złoty, Wiliński und Winias ohne Kaution freigelassen. Die Staatsanwaltschaft bereitet jetzt die Anklageschrift vor, die neben den erwähnten Direktoren auch den Vizedirektor Dronek und den Prokurenten Mösser, den früheren Börsenbevollmächtigten der Bank angeklagt. Den fünf Angeklagten wird der Vorwurf des Betrugs gemacht. Die Verhandlung wird wahrscheinlich im November stattfinden."

Der Konflikt in der Textilindustrie.

Der Vizepremier Bartel hielt gestern in Gegenwart des Arbeits- und Wirtschaftsministers Konferenzen ab mit Vertretern der Textilarbeitgeber und der Berufsverbände in Sachen des Lohnkonflikts in der Textilindustrie. Die Berufsverbände sind auf den Schiedsspruch durch Bartel eingegangen. Die Arbeitgeber haben eine 5prozentige Erhöhung der Löhne vorgeschlagen. Die Vertreter der Angestellten erklärten, daß sie die Sache ihren Mandatgebern vortragen würden.

Kleine politische Meldungen.

Zum Chef der Ministerialabteilung für nichtkatholische Bekenntnisse im Kriegsministerium soll Oberst Maliszewski ernannt werden.

*

Zum Vizeminister für Justiz ist Oberst Mecharowski, der bisherige Stellvertreter des Justizdepartementschefs im Kriegsministerium, vorgesehen. Die Ernenung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

*

Ende Oktober tritt der Staatseisenbahnrat zu seiner ordentlichen Jahressitzung zusammen.

*

Nintschitsch wird wahrscheinlich am 15. d. Mts. in Warschau eintreffen.

*

Der neue Innenminister, General Slawoj-Skladkowski, ist gestern nach dem Sejm gekommen, um den Marschällen des Sejm und des Senats Besuch abzustatten.

Konkurrenzunternehmen für Paneuropa?

Der Bund für europäische Verständigung.

Eine Tagung von Staatsmännern und Politikern, die unter dem Vorsitz von Emil Borel, dem ehemaligen französischen Minister, am 2. September 1926 im „Palais Eynard" zu Genf war, beschloß einstimmig die Bildung des Bundes für europäische Verständigung sowie die Veröffentlichung eines Aufrufs, dem die Vertreter von 24 europäischen Nationen zugestimmt haben. Unter den Unterzeichnern sind:

von Deutschen: Reichskanzler Marx, die Minister Stresemann, Külz, Reinhold, ferner Dr. Wirth, Dr. Luther, Dr. Koch, Dr. Petersen, Professor Schücking, Graf Bernstorff, Dr. Simons, Dr. A. Köster, Vizeadmiral, Dr. Galster, Prälat Kaas, Wilh. Sollmann, Robert Bosch, Fischbeck, Giesberts, Abgeordneter Bickes,

von Franzosen: Briand, Painlevé, Albert Thomas, Professor Scelle, Marc Sangnier, Professor Aulard und die Abgeordneten Barthélémy, Flandin, Cassin, Renaudel, Brunet,

von Engländern: MacDonald, G. A. L. Fisher, Gilbert Murray,

von Polen: Zaleski, Staniewicz, Paderewski, Thugutt,

von sonstigen: Vandervelde, die Dänen Graf Moltke, Zahle, der Italiener di Stefano, der litauische Ministerpräsident Sleschewitschius, Frithjof Nansen, der Oesterreicher Graf Mensdorff-Pouilly, Benesch, der Ungar v. Lucacs.

Der Aufruf besagt:

„Die Regierungen haben das Zeichen gegeben zu einer neuen Politik der Versöhnung und der Verständigung. In diesem Bereich können jedoch die Regierungen nur die Wege weisen und ebnen. Es ist die Aufgabe der Völker selbst, den auf positive Arbeit gerichteten Zusammenschluß zu verwirklichen. Nichts ist erreicht, solange sie mit ihrer Zustimmung zurückhalten und ihr Wille unentschieden ist. Schließlich muß das, was in Locarno dank der Initiative einiger Staaten geschaffen wurde, zu einem gemeinsamen Unternehmen ganz Europas werden. Damit ein derartiges Einvernehmen zustande kommen könne, ist es unentbehrlich, zunächst zwischen den Völkern geistige Bande wechselseitigen Vertrauens zu schaffen. Aus dem Aktionsprogramm einer solchen Organisation müssen Erörterungen, die die gegenseitige Gehässigkeit wieder entfachen könnten, ausgeschaltet werden. So wird es möglich werden, gleich von Anbeginn das Gefühl wirklicher Einheit auf einer festen Grundlage entstehen zu lassen und eine den gemeinsamen Interessen dienende, positive Arbeit zu eröffnen.

Zur Erreichung dieses Zieles erscheint als das geeignetste Mittel die Schaffung eines Bundes für europäische Verständigung, der sich aus Landessektionen von mannigfacher Form (Verbände, Komitees usw.) zusammensetzen würde. Der Bund hat sich im wesentlichen das Ziel gesetzt, das Verständigungswerk der Regierungen zu ergänzen und deren künftige Schritte vorzubereiten, indem er auf die Völker selbst einwirkt und in ihnen das Bewußtsein ihrer Solidarität wachzurufen sich bemüht. Zu seinen Hauptaufgaben gehört demnach die Herbeiführung der europäischen Entspannung sowie der moralischen und effektiven Abrüstung, die Beseitigung der Ursachen künftiger Kriege durch freundschaftliche Verständigung, schließlich die tunlichste politische und wirtschaftliche Annäherung der europäischen Völker zur Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Interessen. Der Bund beobachtet die strengste Neutralität in allen inneren Fragen politischer und sozialer Natur. Er betrachtet die Erhaltung der nationalen und kulturellen Eigenart jedes Volkes als unentbehrliche Vorbedingung aller europäischen Zusammenarbeit. Der Bund wird, im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens, aufs energischste jedes Streben nach einem kontinentalen Imperialismus bekämpfen, der sich eines Tages gegen andere Erdteile wenden könnte. Er nimmt sich vor, die Zusammenarbeit der verschiedenen Kontinente ebenso eifrig anzustreben wie die der europäischen Völker. Sein letztes Ziel kann nur in der endgültigen Stabilisierung des Weltfriedens bestehen."

Das deutsche Generalsekretariat ist in Berlin, Kurfürstendamm 150.

Italien und der Vatikan.

Die Franziskusfeier.

Der Verlauf der großartigen Franziskusfeier, an der fünf Kardinäle und der italienische Kultusminister Fedele teilnahmen, war besonders kennzeichnend für die Entwicklung der vatikanisch-italienischen Beziehungen. Die italienische Regierung hatte dem päpstlichen Delegaten, Merry del Val, dem ehemaligen Staatssekretär Pius X., einen Sonderzug, den die Faszistenpresse als Papstzug bezeichnet, zur Verfügung gestellt. In Assisi wurde der Legat mit den Rufen: „Es lebe Merry del Val! Es lebe der Papst!" von der Bevölkerung begrüßt, von den Provinzial- und Kommunalbehörden begrüßt und in einem Auto, von königlichen Karabinieri geleitet, nach Marienkirchen geführt. In der Pontifikalmesse waren Kultusminister Fedele und die königlichen Behörden anwesend. Am Empfang beim Bürgermeister nahmen Merry del Val und Fedele teil. Der Bürgermeister dankte der Regierung und Mussolini, daß sie die Franziskusfeier so weise unterstützt hätten. Merry del Val erwiderte, Mussolini habe mit klarer Einsicht in die Wirklichkeit gewollt und wolle noch, daß die Religion geachtet, ausgeübt und geehrt werde. Von Gott sichtbarlich geschützt, habe Mussolini die Geschicke der Nation erhoben und ihr Prestige in der ganzen Welt vermehrt. Kultusminister Fedel schloß den Empfang mit dem Hinweis darauf, daß die Franziskus-Tugenden: Strenge, Opfer, Verzicht, das Geheimnis wahren Reichtums und, wie Mussolini gesagt habe, das Geheimnis der nationalen Wiederherstellung Italiens seien.

Diese Annäherung zwischen Vatikan und Italien konnte geschehen, obwohl der Vatikan vor kurzem seine Ansprüche in der römischen Frage mit ungewöhnlicher Schärfe betont hatte. Heute hielt Mussolini an der Fremdenuniversität zu Perugia eine Vorlesung über die Geschichte Roms. Er führte aus, daß Rom auch zur See mächtig gewesen und daß seine unumschränkte Mittelmeerherrschaft das Ergebnis langer Opfer und unbeugsamen Willens gewesen seien. Diese Tugenden galten damals und werden morgen und immer gelten.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

21. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Jetzt wußte Ignaz Bescheid. Er hatte die Stimme seines Herrn gehört und wußte, wo dieser war. Er tat zunächst, wie ihm befohlen war, und ging dann auf das Bett zu, in dem Laskaris geschlafen hatte. Er bemerkte aufs neue die große Unordnung, die hier durch rasches und gewalttätiges Geschehen entstanden sein mußte. Mit einem erschreckten Aufschrei fand er Kissen und Leintuch des Bettes zerfetzt und mit Blut überspritzt, zugleich auch eine Blutlache auf der Matratze und die Ueberreste einer zerschnittenen Schweinsblase. Im nächsten Augenblick sah er das Tafelwerk der inneren Mauer, gegen die das Bett gerückt stand, rolltürartig zurückgeschoben und die ihm bekannte Geheimnische offen. Der alte Ignaz stieg über das Bett hinweg und fand da drinnen seinen Herrn, geruhig eine holländische Tabakspfeife schmauchend und in ziemlich unvollständiger Bekleidung an dem kleinen Tisch sitzend, auf dem ein erwärmender Grog dampfte.

Laskaris lächelte ihm entgegen und sagte: „Ein etwas kühler Aufenthalt, nicht wahr, Ignaz, zu dieser fortgeschrittenen Jahreszeit! Aber immer noch besser als in der heißen Nähe südländischer Leidenschaft! Rasch, erwärme Dich mit einem Glas Punsch und laß Dir die späte Störung erklären."

Ignaz rief sofort: „Wo in aller Welt, lieber Herr, ließet Ihr Euren Gefährten? Was ist mit dem Manne geschehen? Und was bedeutet das Blut?!"

„Er ist fort," entgegnete Laskaris, „ich fürchte sogar, er ist sehr weit von hier. — Nachdem er sich meiner Phiole bemächtigt und die Lampe gelöscht hatte, entfloh er durchs Fenster, und da ihm kein Ort sicher genug ist, dessen Ausgänge er nicht kennt, so hege ich Besorgnis, daß er selbst diese unsere liebe Erde inzwischen verlassen haben könnte, deren Ausgänge von so zweifelhafter Art sind. Wir werden morgen früh sehen, was unter dem Felsen übrig von ihm ist. Inzwischen, armer Ignaz, hast Du ja wohl bemerkt, wie schwer sich sein Banditenmesser an Deinem treu behüteten Gut und dem Stolz Deiner Truhen versündigt hat!" Mit wehmütigem Lächeln deutete Laskaris hinaus auf das zerfetzte Linnen des Bettes.

Ignaz hob mit zitternden Händen das Punschglas, stürzte den heißen Inhalt in einem Zug hinunter, schüttelte sich, es wäre schwer zu sagen gewesen, ob infolge der angenehmen inneren Erwärmung oder aus neu aufgruselndem Entsetzen, und rief: „Ihr lieben Heiligen! Und solch einen Mordbuben, solch einen Wäscheverderber und Schweinsblasenstecher ließet Ihr entkommen?! Ihr wußtet doch, daß Eure Klingelzüge am Bett uns lautlos herbeizurufen vermocht hätten? Er wäre uns nicht entgangen! Allein mich bedünkt, er ist noch nicht so weit fort, als Ihr meint. Ich glaube, er steckt vielmehr in unserer nächsten Nähe, nämlich im Gebüsch hinterm Ziehbrunnen. Markus wird dort bis zum Morgen Wache halten. Wenn es Euch aber recht ist, so werden wir sofort das Gebüsch durchsuchen."

Der „Schwarze Ignaz" eilte zur Tür, jedoch ein Zuruf seines Herrn hielt ihn zurück. „Es hat keine Eile, Ignaz, ich denke, lebt er dann, so flattert er wie der Vogel am Bande des Vogelstellers!" spottete Laskaris. „Aber das gebührt ihm. Gott weiß es, hätte ich nur einen Tropfen rechtschaffenen Blutes in ihm verspürt, ich hätte ihm so nicht mitgespielt. Uebrigens bin ich mit Deinen Anordnungen ganz einverstanden, und es soll dabei bleiben. Markus und einer von Euch wird den Ziehbrunnen schon gut bewachen. Es muß jetzt weit über Mitternacht hinaus sein, und ich möchte jetzt wirklich gerne schlafen gehen. Nimm also die Schnur vom Fenster, zünde die Ampel wieder an und mach' mir ein sauberes Bett zurecht."

Der alte Ignaz beeilte sich, die Befehle seines Herrn zu befolgen, räumte rasch die beschädigte und beschmutzte Bettwäsche fort, kam alsbald mit neuem Linnenzeug zurück und richtete die Lagerstätte wieder auf. Sodann stieg Laskaris durch die Wandvertäfelung wieder herein, und das fehlende Stück der Wand schob sich an seinen Ort zurück.

Aus der Behaglichkeit seines Bettes hervor fragte Laskaris noch den Alten: „Die Türe des Turmes ist doch gut geschlossen, Ignaz?"

„Alles ist fest," erwiderte dieser. „Schlafet in Gottes Namen, nur wenn Ihr könnt, lieber Herr —"

„Wenn ich was kann?" fragte der Adept lachend dagegen.

„— so bringet uns nie wieder einen solchen Schelm ins Haus!" fuhr es dem „Schwarzen Ignaz" über die Lippen. „Da wäre mir ja schon jeder Buschklepper draußen im Walde eine angenehmere Begegnung!"

Laskaris dehnte sich behaglich in den Kissen. Indem er sich bis an die Nase in die Daunendecke vergrub, rief er noch dem alten Diener zu: „In wenigen Tagen erwarte ich zwei, die Du gut behüten mußt vor jedem Buschklepper, denn ich fürchte, daß ihnen unbarmherzige Verfolger scharf auf den Fersen sein werden."

Fast hätte Ignaz sich bekreuzigt bei dieser Rede seines Herrn, und er schwur sich im stillen die teuersten Eide, die Angekündigten auf eine solche Weise zu bewachen, daß sie keinen Schaden bringen könnten in der Art, wie etwa der flüchtige Graf von Ruggiero ihn anzurichten gewillt gewesen war. Mit verhaltenem Unwillen und Kopfschütteln verließ er das Zimmer, schloß die Tür sanft zu und flüsterte: „Ich wollte, das ganze Schmarotzergeschmeiß bräche sich das Genick, wie ich denn gern hoffe, der tückische Italiener werde morgen früh am Fuße des Burgfelsens zu finden sein!"

Wenige Minuten darauf lag Laskaris in tiefem Schlummer vergraben.

(Fortsetzung folgt.)

Der preußische Innenminister Severing zurückgetreten.

Der amtliche preußische Pressedienst meldet: Der Minister des Innern Severing hat den preußischen Ministerpräsidenten gebeten, ihn mit Rücksicht auf seine erschütterte Gesundheit von seinem Amt zu entbinden.

Ministerpräsident Braun hat sich den vom Minister des Innern vorgebrachten Gründen nicht verschließen können und hat an seiner Stelle den Polizeipräsidenten von Berlin, Grzesinski, Mitglied des Landtages, zum Staatsminister und Minister des Innern ernannt.

Auf das Rücktrittsgesuch hat Ministerpräsident Braun namens des Staatsministeriums mit einem Schreiben geantwortet, in dem er namens der Staatsregierung Minister Severing für die dem Vaterland in schwerster Zeit geleisteten Dienste herzlichen Dank ausspricht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß Severing nach Wiederherstellung seiner Gesundheit sich wieder in alter physischer und geistiger Frische dem Dienste am Volke werde widmen können.

Der Lebensgang Severings.

Der preußische Innenminister Severing hat den Gedanken seines Rücktritts bereits seit längerer Zeit erwogen. Er ist zwar körperlich gesund, aber durch die Arbeiten und Aufregungen, die mit seinem von ihm seit 6½ Jahren verwalteten Amte verbunden sind, seelisch doch so stark mitgenommen, daß seine Aerzte eine längere Befreiung von Amt und Würden für dringend erforderlich halten. Severing hat sich diesen ärztlichen Bedenken anfänglich verschlossen, inzwischen aber eingesehen, daß sie doch berechtigt sind. Daher hat er jetzt sich veranlaßt gesehen, sein Amt in andere Hände zu legen.

Wilhelm Karl Severing steht im 52. Lebensjahre. Er ist der Sohn eines Zigarrensortierers aus Herford. Er lernte das Schlosserhandwerk, durchwanderte Süddeutschland und die Schweiz und arbeitete als Geselle in Bielefeld und Zürich. Von 1902 bis 1910 war er Geschäftsführer der Verwaltungsstelle Bielefeld des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Seit 1912 war er Redakteur der Bielefelder „Volkswacht". 1905 wurde er Stadtverordneter in Bielefeld und 1907 für Bielefeld-Wiedenbrück in den Reichstag gewählt; er verlor jedoch 1912 sein Mandat gegen den Fortschrittler Kiel, wurde jedoch 1919 für Münster-Minden in die Nationalversammlung gewählt. Im Laufe des Jahres 1919 wurde ihm die Aufgabe eines Reichskommissars für Rheinland und Westfalen übertragen. Er hatte als solcher u. a. auch die Verhandlungen mit den Bergarbeitern zu führen und nachher im Frühjahr 1920 während der durch den Berliner Kapp-Putsch hervorgerufenen Sowjetbewegung im Ruhrgebiet die Verhandlungen mit der aufständischen Arbeiterschaft. Er führte schließlich auch, mit besonderen Vollmachten der Regierung ausgestattet, die Polizeiaktion gegen die aus der Roten Armee erwachsenen regellosen Banden durch. Bei der in jenen Tagen unter dem Druck der Gewerkschaften vorgenommenen Regierungsbildung wurde er zum preußischen Minister des Innern ernannt. Dieses Kabinett trat im März 1921 auf Grund der durch die Wahlen in Preußen veränderten Lage zurück und mit ihm Severing. Sein Nachfolger wurde der Demokrat Dominicus. Bei der Erweiterung des Kabinetts durch Wiedereintritt der Sozialdemokraten im Oktober 1921 übernahm Severing wieder das Portefeuille des Innern, das er seither ununterbrochen inne hatte, auch bei dem kurzen Zwischenspiel im preußischen Kabinett Marx vom 18. Februar bis 3. April 1925.

Stimmen der Berliner Presse.

Die Berliner Morgenblätter widmen dem Rücktritt des preußischen Innenministers ausnahmslos längere Kommentare, die naturgemäß nach der Parteistellung durchaus entgegengesetzt sind.

„Deutsche Tageszeitung": „Ohne Zweifel hat Severing an der Spitze des eigentlichen politischen Ministeriums in Preußen ein ungewöhnliches Maß von Zielbewußtsein und Energie entwickelt. Im ganzen war Severing als Staatsminister bewußter und rücksichtsloser sozialdemokratischer Parteimann."

„Lokal-Anzeiger": „Severing soll wahrheitsgemäß bescheinigt werden, daß er mit reinen Händen den Staatsdienst wieder verläßt, jedoch sei die Amtstätigkeit Severings die schärfste politische Bedrückung seitens eines Regimes gewesen, das angeblich auf Freiheit und Gleichheit gegründet sei."

Die „Tägliche Rundschau" hebt hervor, daß Severing, wenn er auch in seiner Ministerstellung jeder Zoll ein Parteimann gewesen sei, die Ruhe und Ordnung im Staate auch in schweren Zeiten aufrecht erhalten habe.

Die Linksblätter würdigen Severing als Republikaner und Staatsmann und hoffen auf seine baldige Rückkehr. Nach dem „Vorwärts" hat Severing in langen und an unendlich harter Arbeit reichen sechs Jahren erreicht, daß das einstige Preußen der Junker heute als der feste Hort der demokratischen Republik Deutschlands dasteht.

Die französische Presse zum Rücktritt des Generalobersten v. Seeckts und Severings.

Berlin, 7. Oktober. (R.) Die Pariser Presse bespricht den Rücktritt des Generalobersten v. Seeckt und zum Teil auch den Rücktritt Severings an erster Stelle. Sauerwein meint im „Matin", daß durch den Rücktritt v. Seeckts und Severings die deutsche Regierung von zwei Persönlichkeiten befreit wurde, die ihr hätten lästig fallen können. Severing und Seeckt seien die Verkörperung der beiden deutschen Tendenzen gewesen, die sich gegenseitig bekämpfen. Der „Matin" meint dann, daß nicht die Teilnahme des Kronprinzen an den letzten deutschen Manövern der Grund zum Rücktritt sei, sondern daß die Gründe tiefer lagen. Dr. Stresemann werde durch diesen Rücktritt der beiden Persönlichkeiten v. Seeckt und Severing größere Handlungsfreiheit haben, um die Verhandlungen nach Thoiry fortzusetzen.

Das **„Journal"** sagt, die Tätigkeit des Generalobersten von Seeckt nach dem Kriege sei ähnlich der des Generals Scharnhorst nach Jena.

Das **„Echo de Paris"** will in dem Rücktritt Severings und von Seeckts eine Lösung des Konfliktes zwischen dem alten und dem demokratischen Deutschland erblicken. In Frankreich und anderswo würden sich viele über die glücklichen Resultate der Politik der Annäherung freuen, die zum Siege der gemäßigten Elemente führten. Man müsse allerdings fürchten, daß es anders kommen könnte. Vielleicht sei die Konzession, die Severing gemacht habe, nur deshalb gemacht worden, um anderen auszuweichen.

Schlußtagung der Union der Völkerbundligen.

Annäherungsstimmung. — Südtirol.

Die Union der Völkerbundligen beschloß gestern ihre Tagung in Salzburg mit einer Sitzung des Minderheitenausschusses. Senator Medinger (Prag) berichtete hierbei über den zweiten internationalen Minderheitenkongreß in Genf und gab einen Ueberblick über die unbefriedigende Lage der Minderheiten in den einzelnen Staaten. Er bezeichnete die Forderung nach kultureller Autonomie als Hauptforderung und unterzog die Eingriffe einzelner Staaten in den freien Sprachengebrauch und in das Wirtschaftsleben der Minderheiten einer scharfen Kritik.

*

Die Tagung stand im übrigen im Zeichen der deutsch-französischen Annäherung. Deutschlands Eintritt in den Völkerbund wurde von allen Rednern gefeiert, zum Zeichen der Annäherung wurde auf deutschen Vorschlag der Franzose Professor Aulard zum Vorsitzenden für 1927 gewählt, und die nächste Tagung soll in Deutschland sein. Die Nähe Tirols brachte es mit sich, daß die Südtiroler Frage einen breiten Raum in den Verhandlungen einnahm. Außer im Minderheitenausschuß wurde auch im Generalrat am letzten Sonnabend eine zweistündige Aussprache darüber gepflogen.

Der Präsident der österreichischen Völkerbundliga, Dr. Dumba, schlug vor, die Erörterung über Südtirol wieder auf das Programm der nächsten Tagung des Minderheitenausschusses zu setzen, die im Frühjahr zusammentritt. Die Frage, die seit Jahren brennend ist, sei nunmehr um so dringender geworden, als die Verhältnisse in Südtirol sich verschlechtert hätten und die Möglichkeit bestehe, daß nach vollkommener Italianisierung der früheren deutschen Schulen Südtirols auch der Religionsunterricht ausschließlich in italienischer Sprache erteilt werde. Dumba richtete einen dringenden Appell an den Generalrat der Union, sowie an alle Freunde wahrhafter Völkerverständigung, seinen Vorschlag zum Beschluß zu erheben. Der Vizepräsident der deutschen Völkerbundliga, Regierungspräsident a. D. Junghann, unterstützte den Vorschlag Dumbas aufs wärmste. Dickinson (England) erklärte, er verstehe die Leiden der Deutschen Südtirols vollauf und hoffe, daß bis zur nächsten Gelegenheit, diese Frage in der Union zu behandeln, die Verhältnisse der Minderheiten in Italien sich gebessert haben würden. Unter allgemeiner Spannung führte der Abgeordnete im römischen Parlament und Vertreter der deutschen Minderheit in Italien, Baron Sternbach, aus, alle Redner hätten anerkannt, daß die Klagen, die von den Minderheiten Italiens in die Oeffentlichkeit dringen, voll berechtigt seien, und daß die Deutschen Südtirols mit Recht auf Abhilfe drängen. Trotz der Erörterungen über dises Thema auf allen bedeutenden Kongressen in Europa sei aber noch von keiner Seite ein wirklich ernster Schritt geschehen oder wenigstens durch die öffentliche Meinung auf die maßgebenden Kreise Italiens eingewirkt worden. Auch die Vertreter Hollands und der Vereinigten Staaten traten für den Vorschlag Dumbas ein. Als letzter Redner ergriff Staatssekretär Giannini (Italien) das Wort und erklärte, daß innerhalb der Federazione Italiana, der Vereinigung der in Italien bestehenden italienischen, deutschen und slawischen Völkerbundligen, bereits Besprechungen über Südtirol gewesen seien. Er sei im übrigen vom Vorsitz der genannten Federazione zurückgetreten und daher nicht imstande, für diese selbst oder für den neuzuwählenden Präsidenten eine Bindung zu übernehmen. Er werde sich aber bemühen, auch auf den neuzuwählenden Präsidenten in dem Sinne einzuwirken. die Bemühungen, zu einem Einvernehmen zu gelangen, fortzusetzen. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, in die Erörterung der Südtiroler Frage auf der nächsten Frühjahrssitzung der Union wieder einzutreten.

Die Union beschäftigt sich wie sonst auch diesmal mit dem Völkerbund, dessen Ausbau sie erstrebt. So beschloß der Generalrat, in eine Prüfung darüber einzutreten, ob sich ein regionaler Ausbau, etwa im Sinne der Paneuropa-Bewegung, empfehle. Wenn der Union auch keinerlei beschließende Befugnis zusteht, so verdienen ihre Arbeiten doch das Interesse der Politiker, die manche Anregung daraus entnehmen können. Die deutsche Liga hat schon seit 1918 mit der internationalen Union zusammengearbeitet. Jetzt, nach dem Anschluß Deutschlands an den Bund, gewinnt diese Arbeit an Boden, wie sich wohl bei der deutschen Tagung im nächsten Frühjahr zeigen wird.

Deutsches Reich.

Rücktritt des Generalobersten von Seeckt.

Berlin, 7. Oktober. (R.) Fast alle Blätter sehen den Rücktritt des Generalobersten v. Seeckt mit großem Bedauern und heben die ausgezeichneten Verdienste hervor, die er sich im Ausbau der neuen deutschen Wehrmacht erworben hat.

Die **„Germania"** sagt unter anderem, er habe einen Fehler begangen und trägt als Soldat entschlossen die Folgen.

Das **„Berliner Tageblatt"** sagt, es ist kaum daran zu zweifeln, daß der Reichspräsident das Entlassungsgesuch annehmen wird. Mit großer Entschiedenheit muß man die volle Wahrung, die unantastbare Sicherstellung der ministeriellen Autorität in der Reichswehr verlangen.

Der **„Vorwärts"** erklärt, mit der Annahme des Gesuches des Generalobersten von Seeckt wird der Beweis dafür geliefert sein, daß man auch in der Reichswehr Ordnung schaffen kann, wenn man nur will. Jeder Reichswehrminister, der diesen Willen betätigt, wird dabei die überwiegende Mehrheit des Reichstages und des ganzen Volkes auf seiner Seite haben.

Fackelzug zu Ehren Severings.

Berlin, 7. Oktober. Zu Ehren Severings veranstaltete das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gestern einen Fackelzug. Severing, der vom gesamten Kabinett umgeben war, dankte vom Balkon des Staatsministeriums für diese Ehrung. die nicht seiner Person, sondern der Sache gelte. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß er nach einer kurzen Ruhepause wieder in Berlin eintreffen werde und fügte hinzu, daß selbst in diesem Falle, bei der Konsolidierung, der Sache kein Schaden erwachsen könne. Die Menge brachte dem Minister während des Vorbeimarsches des Gesamtzuges stürmische Ovationen dar.

Pazifistenkongreß in Heidelberg.

Heidelberg, 7. Oktober. (R.) Hier fand gestern die Eröffnung des 12. Pazifistenkongresses in der Stadthalle statt, wobei verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Die Verhandlungen der Tagesordnung beginnen heute.

Die parlamentarischen Verhandlungen des Vergleichsverfahrens mit dem Hohenzollernhaus

Berlin, 7. Oktober. (R.) Den Blättern zufolge gilt es als sicher, daß die Vorlage über den zwischen der preußischen Regierung und dem Hohenzollernhause geschlossenen Vergleich dem Stadtrat überwiesen und wahrscheinlich Annahme finden wird. Auch im Landrat sind die Aussichten über die Annahme günstig.

Aus anderen Ländern.

Empfang des Berliner französischen Botschafters durch Briand.

Paris, 7. Oktober. (R.) Ueber den gestrigen Empfang des Berliner französischen Botschafters durch Briand glaubt das „Journal" berichten zu können, daß sich die Unterhandlungen auf die Zwischenfälle im Rheinlande bezogen hätten. Briand habe dem Botschafter Instruktionen für die weiteren Verhandlungen mit Deutschland gegeben.

Erwerb Angolas durch Italien.

Paris, 7. Oktober. (R.) Wie das „Petit Journal" aus Rom meldet, soll Ende dieses Jahres bei dem Jahrestage des Faszismus ein Communiqué veröffentlicht werden, das den Erwerb der portugiesischen Kolonie Angola für 1 250 000 000 Lire ankündet. Die Verhandlungen, die Mussolini vor einiger Zeit mit Portugal geführt, seien zum Abschluß gelangt. Bei der Zusammenkunft in Livorno habe Chamberlain seine Zustimmung für den Erwerb gegeben.

Die englische Bergarbeiterschaft für Ablehnung der Regierungsvorschläge.

London, 7. Oktober. (R.) Der Sekretär der Bergarbeiterverbände erklärte: Die Ergebnisse über die Abstimmung in den Bergwerksbezirken werden auf der heutigen Konferenz endgültig mitgeteilt werden. Soweit bisher bekannt, sei die überwältigende Mehrheit der Bergarbeiter für die Ablehnung der Regierungsvorschläge eingetreten.

Ein britischer Gewerkschaftler kündet einen neuen Streik an.

Detroit 7. Oktober. (R.) Auf der Jahreskonferenz der amerikanischen Arbeiterverbände dankte der Vertreter des britischen Gewerkschaftsrates Hicks für die Unterstützung der britischen Bergleute und verlas eine Erklärung, in der gesagt wird, daß ein Generalstreik von noch stärkerem und furchtbarerem Charakter als der jüngst erlebte in Zukunft unvermeidlich sein werde.

Zusammenstöße auf Korea.

London, 7. Oktober. (R.) Nach einem Bericht der „Daily Mail" ist es am Jalu-Fluß (Korea) zwischen chinesischen Soldaten und Koreanern zu einem Zusammenstoß gekommen. Japanische Truppen seien an Ort und Stelle gesandt worden. Es haben bereits Scharmützel zwischen Chinesen und Japanern, mit beiderseitigen Verlusten stattgefunden.

Kohlenmangel der brasilianischen Eisenbahnen.

Rio de Janeiro, 7. Oktober. (R.) „Reuter" berichtet: Die brasilianischen Eisenbahnen haben infolge des britischen Streiks nur noch Kohle für neun Tage. Ein Regierungsdekret hat den Eisenbahndienst eingestellt. Die Kohlenknappheit ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß viele Dampfer ihre Fahrten nach Südamerika eingestellt haben, um sich an dem einträglicheren Handel von den Vereinigten Staaten zu beteiligen.

In einem Satz.

(R.) Die Entscheidung über den Rücktritt des Generalobersten von Seeckt wird vermutlich noch im Laufe des heutigen Tages fallen; die letzte Entscheidung darüber liegt beim Reichspräsidenten.

*

(R.) Reichskanzler Dr. Marx kehrt wieder nach Berlin zurück, wo nach seiner Ankunft ein neuer Kabinettsrat stattfinden soll.

*

(R.) Ein Vergleichsvorschlag für eine Abfindung zwischen Preußen und dem Hohenzollernhause ist gestern unterzeichnet worden, und zwar verbindlich für die Haupt- und Nebenlinien.

*

(R.) Das Reichskabinett hat gestern nachmittag die laufenden Angelegenheiten behandelt.

*

(R.) Der Entwurf des Reichsfinanzministers über die Regelung des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Kommunen ist fertiggestellt.

*

(R.) Das französische Kabinett nahm gestern unter anderem ein Exposé Briands zur außenpolitischen Lage entgegen.

*

(R.) Baldwin richtete an die Arbeiterführer ein neues Schreiben mit der ultimativen Anforderung über die Stellung zum Regierungsangebot.

*

(R.) Zwischen Belgien und England ist ein Abkommen über die Stabilisierungsanleihe abgeschlossen worden.

*

(R.) Der Paneuropa-Kongreß in Wien ist gestern beendet worden.

*

(R.) Der preußische Staatsrat lehnte einen kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Verbotes der Potemkin-Filmvorführung ab.

*

(R.) Ein englischer Gewerkschaftsführer in Detroit erklärte, es sei nicht das Verdienst der englischen Regierung, daß es durch diesen Streik kein Blutvergießen in London gegeben habe; es sei jedoch ein schärferer Ausbruch unvermeidlich.

*

(R.) Der spanische Königshof hat St. Sebastian verlassen und ist nach Madrid zurückgekehrt.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 8. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 4,30—6 Uhr: Nachmittags-Konzert. 9,30 Uhr: Das Lied 111. Deutsches Rokoko. 10,30 bis 12,30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 4,30—6,30 Uhr: Nachmittags-Konzert. 8,15 Uhr: „Wozzeck", Drama von Georg Büchner.

Königsberg (463 Meter). 4—5,15 Uhr: Volkstümliches Nachmittags-Konzert. 5,30 Uhr: Liederstunde: Schubert, Brahms und Schumann. 8,10 Uhr: Sendespielbühne (Oper): „Der Postillon von Lonjumeau", komische Oper in drei Aufzügen. 10—11 Uhr: Unterhaltungskonzert des Rundfunk-Orchesters.

Königswusterhausen (1300 Meter). 8,30—12,30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter). 12,30 Uhr: Schallplattenmusik. 5 Uhr: Nachmittags-Konzert. 6 Uhr: „Die Zauberflöte", Oper in zwei Akten von W. A. Mozart.

Prag (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittags-Konzert. 6,45 Uhr: Deutsche Sendung. 8—9 Uhr: Konzert. 9,15—10 Uhr: Leichte Musik.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Leichte Musik.

Warschau (480 Meter). 3—3,15 Uhr: Wirtschaftsberichte. 4,45—5 Uhr: Pfadfindervortrag. 5—5,55 Uhr: Kinderstunde. 6—6,55 Uhr: Volkstümliches Konzert. 7—7,25 Uhr: „Was jeder Pole wissen muß", Vortrag. 7,30—7,45 Uhr: Landwirtschaftsberichte. 7,45—7,55 Uhr: Einlagen. 8—8,25 Uhr: „Das aerodynamische Institut", Vortrag. 8,30—10 Uhr: Polnische und tschechische Kammermusik.

Zürich (513 Meter). 3 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Wunsch-Konzert.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Sinfonieorchesters.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 9. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 12 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Funkkapelle. 8 Uhr: Sendespiele „Das Konzert", Lustspiel in drei Akten von Hermann Bahr. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 4,30—6 Uhr: Unterhaltungskonzert. 8,30 Uhr: Bunter Abend. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg (463 Meter). 4,45—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6,15 Uhr: Gedichte und unheimliche Geschichten von E. A. Poe. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1300 Meter). 8 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter). 4,15—5,30 Uhr: Streichmusik des Rundfunkorchesters. 7,30—10 Uhr: Jubiläumskonzert des Männergesangvereins Leverkusen im Erholungshaus Wiesdorf.

Prag (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8,02 Uhr: Konzert A. Lecoque: „Der kleine Herzog", Operettenproben.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Warschau (480 Meter). 3—3,15 Uhr: Wirtschaftsberichte. 5 bis 5,25 Uhr: „Unterleibstyphus", Vortrag. 5,30—6,55 Uhr: Volkstümliches Konzert. 7—7,25 Uhr: Landwirtschaftsbericht. 7,45 bis 7,55 Uhr: Einlagen. 8—8,25 Uhr: Funktechnische Plauderei. 8,30—10 Uhr: Volkstümliches Konzert.

Zürich (513 Meter). 3 Uhr: Grammophonkonzert. 8 Uhr: Volkstümliches Konzert.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 7,30 Uhr: Uebertragung aus der Staatsoper.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Wir fabrizieren als langjährige Spezialität:
Ackerwalzen, Bügelgöpel,
Breitdreschmaschinen in Eisen- u. Holzgestell,
Schlagleistendrescher,
Rübenschneider, Kartoffelsortierer,
Getreidereinigungsmaschinen,
Trommelhäckselmaschinen für Kraftbetrieb
feststehend und fahrbar, mit und ohne Gebläse.
Scheibenrad-Häckselmaschinen,
Transmissionsböcke,
Jauchepumpen,
mit Stahlrohr und herausnehmbaren Ventilen.

A. P. Muscate
T. z o. p.
Maschinenfabrik Tczew.

An unsere Mitglieder!

Bekanntmachung
betr. Rentenzahlung.

In Ergänzung unseres Rundschreibens empfehlen wir nochmals allen Mitgliedern, **bei der Berechnung der Rentenzahlung die Hilfe der Geschäftsstellen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Anspruch zu nehmen.**

Verband deutscher Ansiedler
Adresse des Verbandes bis auf weiteres:
Brennerei Tarnowo Podgórne, pow. Poznań
Fernruf Nr. 19.

Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen
Kartoffel-Dämpfer
Kochkessel, Kartoffelquetschen
liefert als Spezialität
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette.
Tel. 152-25 Sew. Mieżyńskiego 6.

Colosseum, św. Marcin 65.
Nur bis Sonntag einschließlich
12 Akte Galgen-Humor aus den Memoiren Buster Keatons,
des bekanntesten Komikers von Amerika, welcher alle seine Berufsgenossen in den Schatten stellt.
Für Jugendliche erlaubt!
Außer Progr. a. d. Bühne „**Ben Ediof**", d. geheimnisvolle Hindu m. sein. Erstaun. erregend. Experimenten.

Grosse Auswahl in Herren-Mänteln und Pelzen!

Für die Herbst- und Winter-Saison
empfehle
die neuesten Modelle
Kostüme ~ Mäntel ~ Kleider ~ Pelze
Elegante **Herren-Garderobe** nach Maß!
Modernisierungen von Pelzen jeglicher Art werden in eigenen Werkstätten ausgeführt!
Fr. Zieliński, Poznań, ulica Kantaka 1.

Grosse Auswahl in Herren-Mänteln und Pelzen!

Cukrownia Kujawy
Tow. Akc.
(Zuckerfabrik Kujawien)
in Janikowo.

Auf Grund des Statuts unserer Gesellschaft laden wir hiermit unsere P. P. Aktionäre höfl. ein zu der **am 18. November d. Js., 11 Uhr vormittags** in Inowrocław, Hotel Bast stattfindenden

Generalversammlung
mit nachstehender Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie des Geschäftsberichts für das Operationsjahr 1925/26.
2. Berichterstattung der Revisoren und Entlastung des Vorstandes, sowie des Aufsichtsrats.
3. Wahlen:
   a) für den Aufsichtsrat,
   b) zweier Revisoren und deren Vertreter für das Operationsjahr 1926/27.
4. Statutenänderung: § 7, Absatz 1 ad b und d.

Die an der Generalversammlung teilnehmenden P. P. Aktionäre sind gemäß § 16 des Statuts verpflichtet, vor Eröffnung der Generalversammlung sich zu legitimieren durch Vorzeigung ihrer Aktien, bzw. Depotscheine
der **Bank Cukrownictwa in Poznań,**
der **Bank für Handel u. Gewerbe, Poznań**
oder deren Filiale in Inowrocław, unseres Büros in Janikowo oder eines diesbezüglichen Aktes eines polnischen Notars.

Janikowo, 20. September 1926.

G. Holland. **Dr. B. Brodnicki.**

Bebautes Grundstück
(für Gärtner geeignet) nahe dem Bahnhofe gelegen, ist krankheitshalber sofort **zu verkaufen.** Agenten verbeten.
Selma Friedrich, Krotoszyn, ul. Mickiewicza 26,

Achtung, Gartenbesitzer!
Haben Sie sich schon überlegt, was Sie noch in diesem Herbst für Ihren Garten tun wollen?
Alles, was Sie dazu brauchen, bekommen Sie bei mir gut und billig.
„Frisches Obst füllt Deine Räume, kaufst bei Petzel Du Dir Bäume."
Verlangen Sie noch heute meine Preisliste.
H. Petzel, Obstbaum- und Rosenschulen.
Obrzyska Stare, pow. **Kościan**

Kaufe jeden Posten Kastanien
zu höchsten Tagespreisen. **W. Kortsch, Rawiez**

Gelbfl. **Industrie**-Speisekartoffeln
kauft zu den höchsten Preisen bei Abnahme u. Barkasse auf Verladestation.
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr,
Telephon 424 22.
Erbitte Angebot nur **größerer** Gutsposten.

Gut eingeführte
Drogerie
in guter Lage in größ. Stadt d. Wojewodschaft Poznań. **kaufe geg. bar.**
Wohnung erforderl. Ausführl. Offert. unt. **„Drogerie"** a. d. Annoncenexped. **„Par", Bydgoszcz,** Dworcowa 72.

Die ev. Pfarrstelle in Zduny
soll baldigst wieder besetzt werden. 1100 Seelen, 1 Kirche, neu renoviertes Pfarrhaus, ein Obst- und Gemüsegarten, Badeeinrichtung und Gas, 1 km von der schlesischen Grenze entfernt, günstige Bahnverbindung nach Posen und Breslau, deutsches Privatgymnasium in Krotoszyn, 6 km, Schülerzüge. Meldungen bis 31. Oktober an den **Evangelischen Gemeindekirchenrat in Zduny.**



Radjo-Rybacki
Poznań, Piekary 24.
Grosse Auswahl in Kopfhörern von 12 zł an

Lautsprecher
Brown, Loewe, Le Las, Para,
84 zł inkl. Steuer.
Sämtliche Zubehörteile zum Selbstbau
sowie
komplette 1—5 Lampen-Apparate
zu niedrigen Preisen.
Akkumulatoren!

Wir suchen
circa 1000 Liter Milch pro Tag
(möglichst Bahnlinie **Poznań—Dziembówko**) **zu kaufen.**
Angebote auch von kleineren Mengen erbittet
Dom. Strzeszyn, Post Złotniki bei Poznań.

Suche per 15. 10. 26 gut **möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang, elektrischer Beleuchtung, Klavier u. voller Verpflegung. Off. m. Preisang. u. **2113** a. d. Geschst. d. Bl.

Eine abgeschloss. komfortable **möbl. 2-Zimmer-Wohnung** (November bis Mai) **zu vermieten.**
Offerten unter **2107** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ankäufe u. Verkäufe

Schmiede
mit Obstgarten **zu verkaufen.**
Angebote unter **2111** a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchter
Sauggasmotor,
25 PS. billig zu verkaufen bei **Minge, Kuślin, powiat Nowytomyśl.**

Kompl. Dreschsatz „Lanz",
8-pferdig f. mittl. Leistungen, Baujahr 1913, gründlich in Stand gesetzt und betriebsfähig, ist billig geg. Kasse
zu verkaufen.
Gefl. Angeb. unter **2103** an die Geschäftst. d. Blattes.

Scharfkantig geschnittene, trockene
Kiefer-Balken
20/24 cm stark, 10 Stück à 11 m lang,
20/24 cm stark, 10 Stück à 10 m lang,
18/24 cm stark, 5 Stück à 10 m lang
hat abzugeben
Ernst Thorenz, Pogorzela
Bau- u. Baumaterialien-Geschäft.
Telephon 15.

Lanz-Bulldog
Selbstfahrer-Motor, 12 PS., mit Eisenbereifung, so gut wie neu, habe **billig abzugeben** u. zu besichtigen.
Paul Seler,
Poznań, ul. Przemysłowa 23

Stenographen-Verein
Stolze-Schrey eröffnet **Uebungen und Anfänger-Kursus** am Montag, dem 11. Oktober im Knothe'schen Lyzeum. Näh. zu erfahren bei Herrn **Peterson** dort.

Pianist(in) oder Duett
von sofort oder 15. 10. 26 gesucht. Solide Off. erbeten an **Stadthalle Fr. Skorzewski Tczew.**

Kontoristin
(Stenotypistin) sucht p. sofort oder später Stellung. Angeb. unt. **2083** Geschäftsst. d. Bl.



Eleg **Herren- u. Schlafzimmer** an besseren soliden Herrn zu verm. **Poznań, Towarowa 21** 1 Tr. r. b. E.D.

3-Zimmerwohnung
gegen Miete im voraus
gesucht.
Meldungen unter **2108** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Unterricht
in Musik (Violine), kaufm. Rech., Buchführg. (kaufm. u. Bank), Korrespond. (deutsch u. poln.), Kalligraph., Sprach. (deutsch u. poln.) wird a. Grd. langjähr. Prax. leicht faßl. in deutsch. und poln. Sprach. m. sich. Erfolg ert.
Offerten unter **2110** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wo wird ein
Koch- u. Handarbeitskursus
gewünscht?
Näheres unter **H. 2093** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Feilen
werden unt. Garantie für guten Handhieb u. zweckentsprechende Härte **billigst aufgehauen. Spezialität** seit 25 Jahren **Mühlensägefeilen.**
M. Bleyer, Chojnice.

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Spiegelblank



mit Urbin
Fabriklager: B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15. Telephon 5151.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Oktober.

Stadtverordnetensitzung.

Obwohl auf dem Beratungstische keine Zankäpfel lagen, waren die Stadtväter doch mehr als eine Stunde beisammen, da die Tagesordnung eine beträchtliche Länge angenommen hatte und an zwei Stellen Anlaß zu längeren Auseinandersetzungen gab. Das Vorgericht, bestehend aus Eingaben, von denen manche ungesalzen waren, wurde mit Haut und Haaren dem Magistrat zugewiesen, und dann begann die Hauptmahlzeit, die in mehreren Gängen aufgetragen wurde.

Nachdem der Stadtv. Grzegorzewicz mit ehrlichem Zorn gegen die Kanalisationsverhältnisse in Gurtschin losgewettert hatte, wurden eine Reihe von Ruhegehältern und Witwenversorgungen bewilligt. Bei der festen Anstellung von Baupolizeikommissaren wurden recht heftige Angriffe gegen die Baupolizei unternommen. Besonders trat dabei der Stadtv. Pluciński hervor, der u. a. darauf hinwies, daß die hiesige Polizei bezüglich der Anordnung von Häuserabputzungen zu kleinlich sei, während die Warschauer sich Häuserskelette gefallen ließen, — um schon die Bildersprache des Redners beizubehalten.

Zwei der wichtigeren Punkte waren noch nicht spruchreif, und die angekündigte Erhöhung der Lichtgebühren hatte sich in schier undurchdringliches Dunkel gehüllt, so daß die Sitzung, ihrer eigentlichen Essenz beraubt, ein vorzeitiges Ende fand.

Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen.

Es steht jetzt fest, daß die diesjährige Handarbeitsausstellung am 7., 8. und 9. Dezember in Posen in den Sälen des Zoologischen Gartens stattfinden wird. Um dem großen Besuch Rechnung zu tragen, werden diesmal sämtliche Räume des umfangreichen Lokals hinzugezogen werden, damit die Ausstellung, sowie der gesellige Teil nicht durch Platzmangel beeinträchtigt werden, denn der Eröffnungstag wird durch einen Teenachmittag mit Musik festlich ausgebaut. Der Eintrittspreis beträgt für alles 1,50 zł zuzüglich Steuer. Am letzten Tage findet eine Verlosung statt, zu der ein Teil der zurückgebliebenen Sachen angekauft wird. Das Los wird 1 zł kosten. Sachen zum Ausstellen werden vom 1. November ab im Büro des Hilfsvereins, Posen, Wały Leszczyńskiego 2, Zimmer 1, angenommen. Das Ausstellen ist unentgeltlich, nur beim Verkauf zieht der Verein 5 Prozent des Verkaufspreises für sich zur Deckung der Unkosten ab. Es steht zu erwarten, daß sich wieder weitere Kreise an der Ausstellung beteiligen werden, und der Verein hofft, ein umfassendes, einheitliches Werk schaffen zu können.

Herbststürme.

Wenn sich die Blätter verfärben, erwachen die springenden Winde und die rasenden Stürme, schütteln die mächtigsten Baumkronen und reißen ihnen den welkenden Schmuck aus den Händen ihrer Zweige. Sie jagen über die Felder und einsamen Triften, umheulen die stillen Gipfel der Berge und sausen pfeifend über das große Meer, die ungeheuren Wassermassen in wilde Wellenbewegungen versetzend. Oft treten die gewaltigsten Herbststürme schon Ende September, manchmal auch im Oktober oder gar erst im November auf. Aber in jedem Jahre gibt es zur herbstlichen Zeit ein mächtiges Brausen, das die Bewohner erschreckt, an den Fenstern und Türen rüttelt, in der Esse heult, Wetterfahnen und Schilder rasseln läßt und Ranken oder Regentropfen an die Scheiben wirft. Besonders an Abenden ist ein solches Naturgeschehen von großer Wirkung, besonders auf Kinder, alte und ängstliche Leute. Da spricht dann der Vater von den armen Fuhrleuten, die zu dieser Stunde, vom Wetter umbraust, über's einsame Feld schwanken und kaum von der Stelle kommen; wehe, wenn in solchen Momenten ein Rad bricht oder ein Pferd zu Falle kommt und nicht wieder auf kann! Und die Mutter denkt des Hausierers, der heute, als es schon dämmerte, schwerbepackt vor der Türe stand und sagte, er habe noch ein paar Stunden über Land zu gehen. Muß dieser Aermste unter der Wucht des Herbststurmes und unter der Last seiner Bürde nicht fast verzweifeln? Großmutter aber erzählt vom wilden Jäger, der mit seinen Heerscharen durch die Lüfte springt, oder vom Erlkönig, der aus nächtlichem Graus sein Kind retten möchte. Schon, wenn sie alle, die glücklich daheim sind, in den warmen Betten liegen und die Windsbraut noch heulend um die Ecke rast, mag mancher empfinden, was es heißt, solchen furchtbaren Gewalten schonungslos ausgesetzt zu sein!

× **Schutz gegen Reif** brauchen die Gartengewächse besonders in der jetzigen Zeit, da gerade im Spätherbst auf Reif wegen des Niederschlags von Wassergehalt gewöhnlich die schönsten Tage folgen, an denen man sich noch lange an der Frische vieler Gartengewächse erfreuen kann, gesetzt, daß man sie durch Schutz gegen den Reif vor schnellem Absterben bewahrt. Ein gutes Mittel dafür ist klargestoßener, gebrannter Ton, der die Eigenschaft besitzt, soviel als möglich Feuchtigkeit, die ihm durchs Brennen gewaltsam entjagt worden ist, wieder einzuziehen, wodurch er die Bildung von Wassertropfen auf den Pflanzen verhindert, folglich auch deren Gefrieren.

× **Weintrauben vor dem Genuß waschen!** Bei der jetzigen Traubenzeit sei darauf aufmerksam gemacht, daß im vorigen Jahr verschiedentlich die Feststellung gemacht wurde, daß Leute nach dem Genuß ungewaschener Trauben erkrankten. Es wurde ermittelt, daß die Ursache in dem bläulichen Salz zu finden war, das verschiedentlich auf Trauben bemerkt wurde, und das Kupfer enthielt. Es ist daher angezeigt, sich die Trauben daraufhin anzusehen, ob auf den Beeren nicht bläulich-weiße Salzflecken zu beobachten sind. Jedenfalls ist dringend zu empfehlen, die Trauben vor dem Genuß zu waschen, unter Zusatz von einem Eßlöffel Essig zu einem halben Liter Wasser.

× **Ihr Goldenes Ehejubiläum** feiern am 10. d. Mts. der Mechaniker Georg Meyer mit seiner Ehefrau Mathilde geb. Gebauer, in der ul. Wierzbięcice 26 (fr. Bitterstraße).

× **Ein Erholungsheim für Postbeamte des Posener Bezirks** ist in Kniejec bei Dratzigmühle angekauft worden und wird 1927 eröffnet werden.

× **Der neue Gasbehälter,** der an Stelle des am 26. Februar d. Js. explodierten erbaut ist, wird am Sonnabend endgültig fertig. Am Freitag wird er zum ersten Male mit Wasser gefüllt werden; er ist 9 Meter niedriger als der explodierte.

× **Eine Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2 auf 1 Prozent** soll, polnischen Blättermeldungen zufolge, bevorstehen.

× **Die Wächter der Wach- und Schließgesellschaft „Potow"** wollen sich organisieren, um eine Besserung ihrer Lage zu erstreben. Vor dem Kriege verdiente jeder Wächter 120 zł monatlich und hatte wöchentlich eine Nacht frei; jetzt verdient der Wächter bei 12stündiger Dienstzeit 70—80 zł ohne freie Nacht. Sollten ihre Ansprüche nicht berücksichtigt werden, dann wollen die Wächter mit den Firmen selbst verhandeln.

× **Vortrag über deutsche Landschaftsmalerei.** Der Kustos des Danziger Museums, Dr. Abramowski, wird am Freitag, dem 22. Oktober, abends 8 Uhr in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums einen Vortrag über das Thema: „Deutsche Landschaftsmalerei" halten. Der Vortragende wird an der Hand prächtiger Lichtbilder durch die Deutsche Landschaftsmalerei führen. Der Abend wird von der Historischen Gesellschaft veranstaltet. Eine recht rege Beteiligung ist dringend erwünscht. Die Eintrittspreise werden noch bekanntgegeben werden.

× **Wieder sein Erscheinen eingestellt** hat, dem „Przegląd Poranny" zufolge, der seit einigen Tagen hier wieder erschienene „Ilustrowany Kurjer Zachodni".

× **Der Stenographenverein Stolze-Schrey** nimmt seine Uebungen gemeinsam mit einem Anfängerkursus am Montag, 11. d. Mts., im Knothe'schen Lyzeum wieder auf. Näheres im heutigen Anzeigenteile.

× **Tod eines Doppelmörders.** Der Doppelmörder Prill, der am 13. Dezember 1924 seine 32jährige Schwägerin Hedwig Stolińska mit ihrem 3½jährigen Söhnchen Paul in ihrer Wohnung, ul. Niegolewskich 4 (fr. Augustastraße), ermordet und beraubt hatte und deshalb bereits dreimal zum Tode verurteilt worden war, und gegen den zum vierten Male verhandelt werden sollte, ist in Wronke im Untersuchungsgefängnis an der Schwindsucht gestorben.

× **Diebstähle.** Beim Diebstahl von Kanalisationsröhren ertappt wurden gestern zwei Männer, Vinzent Szczeszula und Stanislaus Szczotkiewicz, beim Neubau der Wasserwerke in der Eichwaldstraße und festgenommen. — Heut nacht drang ein Dieb in die Parterrewohnung der ul. Cieszkowskiego 7 (fr. Königstraße) ein, wurde aber durch das Erwachen des Wohnungsinhabers gestört und in die Flucht getrieben. — Einen Ueberfall versuchte gestern im Hausflur des Hauses ul. Mostowa 37 (fr. Posadowskystraße), ein junger Bengel, indem er einer Frau ein Portemonnaie zu entreißen versuchte; er lief jedoch, als sie um Hilfe rief, unverrichteter Sache davon. — Gestohlen wurden: gestern aus dem Pelzwarengeschäft von Olczyński in der ul. Pocztowa 29 (fr. Friedrichstraße) 19 echte Nutriafelle im Werte von 2000 zł; ferner aus der Wohnung einer Witwe Menke, ul. Nadbrzeżna 3 (fr. Uferstaße) zwei 14karätige Trauringe, gez. G. M. und M. Ł. 26. 12. 1888, eine goldene Damenuhr mit dem Monogramm A. K. auf dem Deckel und Emailleverzierungen, 30 zł bares Geld, 12 weiße Bettlaken, 6 Bettbezüge, 12 Kopfkissenbezüge, 12 Damenhemden, mehrere Handtücher, 1 Paar Gardinen, 2 weiße Bettdecken, 8 Paar wollene Herrenunterbeinkleider im Werte von 2000 zł; aus dem Schulgebäude an der ul. Kręta 8 (fr. Kohleisstraße) Schreibmaterialien im Werte von 208 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh +0,56 Meter, gegen +0,54 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heute, Donnerstag, früh waren bei klarem Himmel 8 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 7. Oktober. Posener Handwerkerverein: Mitgliederversammlung abends 7½ Uhr in der Grabenloge.

Donnerstag, 7. Oktober. Radfahrerverein Poznań abends 7 Uhr: Uebungsabend.

Donnerstag, 7. Oktober. Posener Ruderverein „Germania". Abends 7 Uhr im Bootshaus, Vereinsabend mit Damen.

Freitag, 8. Oktober. Verein Deutscher Sänger, Evgl. Vereinshaus, abends 8 Uhr: Uebungsstunde.

Freitag, 8. Oktober. Ruderklub Neptun Poen, abends 8 Uhr Generalversammlung in der Konditorei Siebert.

Konzert. Henri Marteau gibt am Freitag, dem 8. Oktober, abends 8 Uhr in der Universitätsaula ein Violinkonzert.

Konzert Janusz Nowak. Am Sonntag abends 8 Uhr tritt im Saale des Evangelischen Vereinshaus nach vollendeten Studien am hiesigen Staatlichen Musikkonservatorium der Sänger Janusz Nowak auf, am Klavier W. Raczkowski. Kartenverkauf bei Szrejbrowski.

Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Vom 9. bis 16. Oktober.

Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt, 3 Uhr Rosenkranz, Predigt und hl. Segen (Sammlung für die Armen); 4 Uhr Sitzung des Marienvereins. — Montag 7 Uhr Sitzung des Gesellenvereins. — Dienstag 4 Uhr Sitzung des Frauenbundes; ½8 Uhr Sitzung der Lydia.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 7. Oktober. Bei einem Gewitter am Donnerstag schlug der Blitz in eine Gruppe von vier jungen Arbeiterinnen, die vor dem Gewitter vom Kartoffelfelde nach Hause eilten. Zwei Personen wurden getötet, während die anderen beiden nur betäubt wurden und sich in ärztlicher Behandlung befinden. Die so jäh ums Leben Gekommenen sind Hofgänger der Herrschaft Lomnitz. Eine von ihnen ist eine Witwe, deren Mann im vorigen Jahre starb. Sie hinterläßt drei kleine Kinder.

* **Bromberg,** 6. Oktober. Von einem Auto überfahren wurde gestern in der Karlstraße das zwölfjährige Töchterchen des Sergeanten Durski. Sie trug Verletzungen am ganzen Körper davon und wurde in ärztliche Behandlung übergeben. Den Wagenlenker trifft den bisherigen Untersuchungen nach keine Schuld, da das Kind nicht auf die Hupensignale geachtet hat und der Wagen nicht so schnell angehalten werden konnte.

* **Görchen,** 6. Oktober. Die hiesige Zuckerfabrik hat einen neuen Direktor in der Person des Herrn J. Drzewiecki erhalten. Vor Beginn der neuen Kampagne wurde die Fabrik nach voraufgegangenem Gottesdienst durch den Geistlichen Lewandowicz geweiht. Alsdann fand beim Direktor ein Festessen für die Gäste und Beamten statt. Die Arbeiter erhielten Abendbrot.

* **Wirsitz,** 6. Oktober. Gestern wurde in der Ortschaft Dembowa hiesigen Kreises in dem Abflußgraben einer Wiese die Leiche eines Mannes gefunden. Es handelt sich um den 36jährigen Nikodemus Łęga aus Sadki, der sich in angetrunkenem Zustande von zu Hause entfernte, angeblich um seine Verwandten zu besuchen. Ob es sich um einen Unglücksfall, Mord oder Selbstmord handelt, wird voraussichtlich die weitere Untersuchung ergeben.

* **Znin,** 6. Oktober. Gestern brach bei dem Besitzer Jan Łyszek in Wurczin hiesigen Kreises ein Schadenfeuer aus, dem Wohnhaus, Stall und Scheune zum Opfer fiel. Sämtliche Gebäude waren mit Strohdächern versehen. Der Schaden ist beträchtlich, die Ursache des Feuers konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Thorn,** 6. Oktober. Bubenhände haben das im Stadtpark aufgestellte Moniuszko-Denkmal vollständig demoliert. Der Magistrat läßt dieses Denkmal nicht renovieren, da es nicht Eigentum der Stadt ist. Mithin steht es schon längere Zeit — wie das Haller-Denkmal hinter der Weichselbrücke — herrenlos und als halbe Ruine da.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Czenstochau,** 3. Oktober. Aus unglücklicher Liebe warf sich der 18jährige stellungslose Bankbeamte Edward Piwowarczyk vor einen Eisenbahnzug und erlitt den Tod auf der Stelle. Er beging die Tat aus Verzweiflung darüber, weil seine Braut, die 18jährige Anna Blaszczyk aus Czenstochau, auf die Nachricht hin, daß er stellungslos geworden war, ihr Verlöbnis mit ihm gelöst hatte. Er hinterließ einen Brief an die Blaszczyk, in dem er die Beweggründe der Tat darlegt.

* **Lublin,** 3. Oktober. Ein Kind von einem Hund aufgefressen. In Ruda bei Rawa Ruska fand man vor einigen Tagen die Ueberreste eines Kindes. Gleichzeitig meldete ein Einwohner des Nachbardorfes der Polizei, daß ihm jemand einen vierwöchigen Säugling aus der Wiege gestohlen habe. Die verzweifelten Eltern des Kindes hatten Zigeuner im Verdacht, die durch das Dorf gezogen waren. In Wirklichkeit aber stellte sich der Sachverhalt wie folgt dar: Im Augenblick, als die Mutter des Kindes die Wohnung verlassen hatte, um sich nach dem Nachbarhause zu begeben, kam nach der Wohnung eine hungrige Dogge. Diese raubte das Kind aus der Wiege, trug es ins Feld und fraß es dort auf. (??)

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 7. Oktober. Die 2. Strafkammer verurteilte den aus Lodz stammenden, mehrfach vorbestraften Mendel Analewicz wegen mehrerer Taschendiebstähle zu 1 Jahr Zuchthaus. Sein Operationsgebiet war der Bahnhof.

* **Thorn,** 6. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den ehemaligen Vorsteher des hiesigen Landgerichtsgefängnisses Buchner wegen in seiner Amtszeit verübter Mißbräuche, indem er den Gefangenen nicht die ihnen zustehenden Lebens- und Genußmittel zukommen ließ, zu zwei Jahren Gefängnis.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 5¼ Uhr; Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vorm 10 Uhr mit Predigt; nachm. 5¼ Uhr mit Schrifterklärung; Sabbathausgang 5 Uhr 57 Minuten Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag, abends 5¼ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend, nachm. 4 Uhr Mincha.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 7. Oktober.

= **Berlin,** 7. Oktober. (R.) **Kühl, größtenteils bewölkt, mit Neigung zu etwas Regen. Uebergang zu Südwestwinden.**

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, den 7. 10.: „**Der Vogelhändler**".
Freitag, den 8. 10.: „**Teresina**" von Strauß. (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 9. 10.: „**Pique-Dame**" von Czajkowski. (Letztes Gastspiel Belina-Skupiewski.)
Sonntag, den 10. 10., 3 Uhr nachm.: „**Die Puppenfee**" von Andran. (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, den 10. 10., 7½ Uhr abends: „**Der Liebestrank**".
Montag, den 11. 10.: „**Der Vogelhändler**".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Handelsnachrichten.

Die Welternte. In der Berichtswoche hat das Internationale landwirtschaftliche Institut in Rom seine ersten Welternteschätzungen veröffentlicht. Rußland ist nicht berücksichtigt worden, von den übrigen wichtigeren Ländern der nördlichen Halbkugel fehlt Frankreich. Die Zusammenstellung erfaßt, von Rußland abgesehen, etwa 90% der Weizenernte auf der nördlichen Halbkugel, 95% des Roggens, je 85% des Hafers und der Gerste. Sie ergibt alsdann in Millionen dz:

	1925	1926	Mittel 20/24		1925	1926	Mittel 20/24
Weizen	712.4	732.1	673.6	Roggen .	238.1	204.2	192.4
(davon Europa	287.6	268 5	224.0	Hafer .	487.7	456.6	435 5
(„ Nordamer.)	293.3	336.8	319.8	Gerste .	250.0	233.3	211.2

Demnach ist die Weizenernte zwar kleiner als die letzte, entspricht aber fast der ebenfalls recht guten von 1923, insbesondere allerdings infolge der hohen nordamerikanischen Erträge. Die Beschaffenheit, die vor allem in einigen europäischen Staaten zum Teil gelitten haben soll, läßt sich aus den Angaben des Instituts natürlich nicht ablesen. — Die Nachrichten aus Kanada lauteten auch weiter nicht sehr günstig, es soll vor allem in großen Teilen der Prärieprovinzen viel Schnee gefallen sein. Andererseits wird allerdings über Auswuchs geklagt, zwei Aussagen, die sich schwer miteinander vereinigen lassen; denn zum Schnee gehört Kälte und bei Kälte pflegt das Getreide nicht auszuwachsen. — Die übrigen in Betracht kommenden Länder haben keine neue Nchrichten von Bedeutung gesandt, erwähnt sei, daß das Wetter in Indien etwas ungleichmäßiger geworden ist.

Der Weltmarkt zeigte weiter verhältnismäßig große Schwankungen innerhalb der einzelnen Börsentage, ohne daß sich die Schlußpreise merkbar geändert hätten. Es scheint aber, als ob die bekannten amerikanischen Spielergruppen immer aufs neue versuchten, die Preise zu treiben, bisher allerdings ohne Erfolg. Dabei ist die europäische Nachfrage wenn auch nicht groß, so doch ziemlich regelmäßig geblieben, wie z. B. auch Frankreich bis in die letzte Zeit Kaufneigung für deutschen Weizen bekundete. Nach England ist davon einiges abgegeben worden. Im ganzen ist eher die zweite als die erste Hand als Abgeber im Markt, was z. T. mit der Haltung des Seefrachtenmarktes zusammenhängt, der durch die Kohlentransporte nach England völlig in Verworrenheit geraten ist. Die Frachten sind in einem Maße weiter gestiegen, daß die Preisberechnung stark beeinflußt wird, vor allem sind aber im Augenblick Räume in der Nord- wie in der Südamerikafahrt kaum aufzutreiben.“

Zur Sicherstellung der polnischen Kohlenausfuhr hat das Eisenbahnministerium von einer belgischen Gesellschaft 500 Kohlenwaggons gemietet, die seit 1923 untätig im Bereich der Staatsbahndirektion Posen umherstanden. Zunächst sollen diese Waggons auf Kosten der Gesellschaft instandgesetzt werden. Außerdem haben die Staatsbahnen, dem „Kurjer Polski“ zufolge, 500 neue Kohlenwaggons von tschechischen und österreichischen Unternehmen mietweise übernommen.

Polens Stellung zur kommenden Weltwirtschaftskonferenz. Der Umstand, daß von englischer Seite anfänglich vorgeschlagen war, das finanzielle Problem vom Programm der Weltwirtschaftskonferenz abzusetzen, hat Polen wenig befriedigt. Erst die Erweiterung des Programms auf Finanzfragen hat das Interesse Polens an der Konferenz wieder erweckt, da es sehr daran interessiert ist, seine finanzielle Isolierung zu sprengen. Polen vertritt hierbei den Standpunkt, daß eine liberale Handelspolitik solange undenkbar sei, wie die Nachbarstaaten Polen gegenüber eine nichtliberale Kreditpolitik führen, denn Polen sei gezwungen, allein durch Zölle und Einfuhrverbote die Aktivität seiner Handelsbilanz aufrecht zu erhalten, da es Defizite des Außenhandels weder durch einen „unsichtbaren Export“, noch durch ausländische Kredite auszugleichen imstande wäre. In unmittelbarem Zusammenhang damit stehe auch die internationale Verständigung der einzelnen Produktionszweige, denn eine Konzentration der Industrie stelle sdie güntigste Lösung für eine Herabsetzung der Zölle dar. Die wichtigsten programmatischen Wünsche Polens hinsichtlich der Weltwirtschaftskonferenz sind demnach: richtige Koordinierung und Normierung zollpolitischer Fragen, internationale Regelung des Kreditproblems und Kartellierung der europäischen Industrie.

Der Lohnkonflikt in der ostoberschlesischen Eisenindustrie kann als beigelegt betrachtet werden. Laut „Nowa Reforma“ hatten die Verhandlungen der Schiedsgerichtskommission für die Arbeiter der Eisenhütten eine 4proz. Lohnerhöhung und für die Arbeiter der weiterverarbeitenden Hütten eine 6proz. Lohnerhöhung zum Ergebnis. Diese Erhöhungen sind am 1. Oktober in Kraft getreten und gelten bis 1. Dezember d. Js., darauf können sie mit einer 14tägigen Frist von beiden Seiten gekündigt werden. — Auch im Dombrowaer Gebiet sind Lohnerhöhungen von 6% zugestanden worden.

Die Einnahmen aus dem polnischen Tabakmonopol beliefen sich in den ersten drei Quartalen 1926 auf insgesamt 192 Millionen Złoty. Diese Summe stellt gegenüber dem ganzen Jahr 1924 eine Steigerung um 58.3 Millionen Złoty und gegenüber dem ganzen Jahr 1925 eine solche um 9.6 Millionen Złoty dar (wobei man allerdings die Złotyschwankung berücksichtigen muß). Im September 1926 wurden 32.8 Millionen Złoty aus dem Tabakmonopol eingenommen, davon 25 Millionen Złoty an das Finanzministerium abgeführt und 7.8 Mill. Złoty zur Tilgung der fälligen Reste der italienischen Anleihe verwandt.

Die Kreditgesellschaft der polnischen Industrie hat auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. September („Dz. Ustaw“ Nr. 96, Pos. 572) das Recht erhalten, Pfandbriefe in ausländischer Währung für weitere 5 Jahre zu emittieren, wobei der Staat gegenüber den Besitzern der Pfandbriefe die Garantie für die Rückzahlung des Kapitals, die Auszahlung der Zinsen sowie der Amortisationssummen übernimmt.

Telegraphische Geldüberweisungen nach Danzig. Vom 1. Oktober d. Js. ab sind direkte Geldüberweisungen auf telegraphischem Wege von Polen nach Danzig, Postamt 1, nach den geltenden Inlandstarifen gestattet. Die Summe der telegraphischen Überweisung darf 1000 Złoty nicht übersteigen. Der Absender der telegraphischen Überweisung von Polen nach dem polnischen Postamt Danzig I ist verpflichtet, im Postamt die Erlaubnis der zuständigen Finanzbehörden vorzulegen.

Tiefstand des Silberpreises. (A. K.) Der Vorschlag der indischen Währungskommission, die Goldwährung im Laufe der Zeit in Indien einzuführen, so daß die umlaufenden Silbermünzen eine Umwandlung in Scheidemünzen erfahren würden, gab am internationationalen Silbermarkt Veranlassung zu einem scharfen Kurssturz. In London fiel der Preis für prompte Ware von 29½ d für Anfang August auf 24¼ d Mitte dieses Monats, wodurch ein neuer Tiefstand für die letzten 10 Jahre erreicht wurde.

Erneutes Sinken der Getreidepreise in Rußland. Nach Mitteilung der Sachverständigen-Kommission für Getreidefragen wurde das Ernteergebnis am 7. September auf 4.656 Milliarden Pud, der Durchschnittsertrag pro Desjatine auf 54.7 Pud (im Vorjahr 54.2 Pud) geschätzt. Der Bedarf der Bauernschaft wird mit 3.693 Milliard. Pud angegeben (im Vorjahr mit 3.530 Milliarden Pud). Die Getreidebereitstellungen nehmen weiter einen günstigen Fortgang. In der Zeit vom 10. bis 15. September wurden 2.83 Millionen Doppelzentner Getreide und Futtermittel eingekauft (insgesamt entfielen auf die RSSR. 1.64 Doppelzentner und 1 189 210 Doppelzentner auf die Ukraine) gegen 2 472 460 in der Zeit vom 5. bis 10. September. Seit Beginn der neuen Kampagne (1. Juli) wurden 17.65 Millionen Doppelzentner eingekauft. Am 25. September betrugen die Beschaffungspreise in der Ukraine für Weizen 1.06—1.22 Rubel, für Roggen 53 bis 73 Kopeken.

Ein rumänisches Anti-Dumping-Gesetz. (A. K.) Zusammen mit der neuen Vorlage des Zolltarifes plant der rumänische Finanzminister, dem dortigen Parlament einen Entwurf über ein Gesetz zur Regulierung des Dumpings vorzulegen. In diesem Gesetzentwurf werden alle in Rumänien erzeugten Waren vorgesehen werden, für welche die Möglichkeit besteht, daß die ausländische Konkurrenz durch Schleuderpreise sich den Markt erobert. Der rumänische Ministerrat soll ermächtigt werden, den Einfuhrzoll für diejenigen Artikel zu erhöhen, für welche ein Dumping des Auslandes festgestellt wird.

Weitere Zinsermäßigungen der Eesti-Bank sind im Anschluß an die bereits von uns gemeldeten Herabsetzungen mit Wirkung vom 1. Oktober eingetreten. Die Einlagezinsen für laufende Rechnung, die bisher 3 und 4% betrugen, werden auf 2% jährlich für Banken und auf 3% für Privatpersonen festgesetzt. Für Einlagen, die auf 6 Monate befristet sind, zahlt die Eesti-Bank fortan 5% (bisher 6%) und für solche, die auf längere Zeit als 6 Monate eingezahlt werden, 6% (7%).

Märkte.

Getreide. Warschau, 6. Oktober. Notierungen für 100 kg franko Verladestation: Roggen 117—118 f holl 34, Weizen 126 bis 127 f holl 48, Pommereller Einheitshafer 29—29½, franko Warschau 32, Braugerste je nach Farbe 32—34, Graupengerste 29—31 zł.

Danzig, 6. Oktober. Für 50 kg: Weizen 127 f 13½—13¾, 122 f 12¾, 120 f 12¼, Roggen 118 f 10¾, Futtergerste 9½—10, Braugerste 10¼—11, Hafer 8¼—8½, kleine Speiseerbsen 12—16, Viktoria 22—27, graue 16—20, blauer Mohn 42—44. Der Rest der Notierungen unverändert.

Hamburg, 5. Oktober. Notierungen cif in hfl. Weizen: Manitoba I 15.70, II 15.30, III 14.90, Rosafe 78 kg Januar 14.95, Februar 14.85, Barusso 79 kg Januar 14.75, Februar 14.65, Hardwinter II 15.05, Gerste: donaurussische 9.75, La Plata 9.60, Malting Barley Oktober-Dezember 9.45, Roggen: Western Rey II 11.70, Mais: La Plata loco 8.30, Oktober 8.10, November 8.20, Dezember 8.20, Hafer: Kanada Fez 9.

Berlin, 7. Oktober. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 259—262. Oktober 279.50, Dezember 281.50, März 286.00 Mai 288.50. **Roggen.** märk. 213—218, Oktober 232.00. Dezember 234.00—233.50, März 241—241.50, Mai 246—245 — **Gerste:** Sommergerste 212—252, Futter- und Wintergerste 180—185. **Hafer:** märk. 180—191, Oktbr. —.—, Dez. —.—, **Mais:** loco Berlin: 188—190, **Weizenmehl:** fr. Berlin: 35.50—38.00. **Roggenmehl:** franko Berlin: 30.25—32.00. **Weizenkleie:** franko Berlin: 9.9—10.25. **Roggenkleie:** fr. Berlin: 10.50—10.60. **Raps:** —. **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 44—54, kleine **Speiseerbsen** 30—34. **Futtererbsen** 21—27. **Ackerbohnen** 20—22, **Wicken** —.—, **Seradella** —.—, **Rapskuchen** 14.4—14.6, **Leinkuchen** 19.20 bis 19.30. **Trockenschnitzel** 8.80—9.00. **Soyaschrot** 19.2—19.6. **Kartoffelflocken** 20.00—21. — **Tendenz:** für **Weizen** ruhig, **Roggen** stetig, **Gerste** fest, **Hafer** fest, **Mais** stetig.

Produktenbericht. Berlin, 7. Oktober. (R.) Die Auslandsofferten von **Weizen** waren wieder zum Teil etwas entgegenkommend, begegneten aber trotzdem nur geringem Interesse. Vom Inlande ist nur das schwer verkäufliche geringe Material angeboten, während gutes zur Andienung geeignetes Material gesucht bleibt. Das Preisniveau steht im Liefermarkt um etwa ½ Mk. höher. **Roggen** ist infolge der Feldarbeiten weniger angeboten und findet bei gut gehaltenen Kursen bei den Mühlen Unterkunft. Im Roggenlieferungsmarkt hielt sich das Geschäft bei nur unbedeutend veränderten Preisen in engen Grenzen, **Weizenmehl** war trotz Ermäßigung der Forderung um etwa 25 Pfennig, fast ohne Geschäft, während Roggenmehl, nur knapp angeboten und gut befragt um ¼ Mark höher gehalten wurde. In Gerste blieb das Angebot in feinen Qualitäten stärker begehrt. Hafer war unter Bevorzugung feiner Sorten befestigt.

Chikago, 5. Oktober. Weizen: Redwinter II loco 137, Hardwinter II loco 142, Dezember 138¼—138⅜, Mai 142⅞—143, Roggen II loco 91½, Dezember 98⅞, Mai 105⅜, Mais gelb Nr. II loco 81, weiß Nr. II loco 81½, gemischt II loco 79½, Dezember 80½—80⅝, Mai 87½—87⅝, Hafer weiß II loco 47, Dezember 43⅞, Mai 48—48⅛, Gerste Malting loco 56—76. Frachten nach England (in sh und d für 8 bushel): für Weizen und Roggen 4, für Hafer 3.9. Frachten nach dem Kontinent (in Dollar-cents für 100 lbs): für Weizen und Roggen 21, für Hafer 26.

Metalle. Warschau, 6. Oktober. Das Handelshaus A. Gepner gibt folgende Richtpreise für 1 kg in zł für Halbfabrikate am Warschauer Metallwarenmarkt an: Kupferblech 4.50, Kupferstäbe 5, Messingstäbe 3.75, Messingdraht 4.20, Messingstäbe 4 zł.

Rohguß Friedenshütte Nr. I wird von der Warschauer Vertretung Wdowiński mit 200 zł loco Station Neu-Beuthen notiert.

Berlin, 6. Oktober. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 134¼, Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.69—0.69½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.61½—0.62½, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Walz- und Drahtbarren 3.10, dasselbe in Barren, Walz- und Drahtbarren mind. 99% 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.13—1.18, Silber mind. 0.900 fein in Barren 78—79 Mark für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82 Mark pro Gramm, Platin im fr. Verkehr 14—14½ Mark pro Gramm.

Vieh und Fleisch. Bromberg, 6. Oktober. Rindfleisch I. Gatt. 2.24—2.36, II. 1.70—2.10, III. 1.20—1.50, Schweinefleisch I. Gatt. 3—3.12, II. 2.90—2.98, III. 2.30, Kalbfleisch II. Gatt. 2.40 bis 2.60, III. 1.90—2.20, Hammelfleisch I. Gatt. 2.20—2.30, II. 1.90 bis 2.10 zł für 1 kg.

Wilna, 6. Oktober. Für 1 kg totes Gewicht im Großhandel wurde gezahlt: Schweinefleisch I. Gatt. 2.50, II. 2.37 zł, für 1 kg im Kleinhandel: Rindfleisch 1.40, Kalbfleisch 2.20, Hammelfleisch 1.40, Schweinefleisch 1.80—2, frischer Speck 3.60—4.10, gesalzener 4.20—4.30, Schweineschmalz 4.50—4.70, Schmer 3.80—4.40.

Wolle. Posen, 6. Oktober. Pro 50 kg in Złoty: Im Einkauf: I. Gatt. englische Grobwolle 195, II. gekreuzte Feinwolle 220, III. feine Reinwolle 245, im Verkauf: I. Gatt. 220, II. 245, III. 270.

Bradford, 5. Oktober. Die feste Tendenz hält weiterhin an. Notiert wurden für 1 engl. Pfund: Kammgarne 44 mit 22½ Penc, 48 mit 25 und 56 mit 34.

Bremen, 6. Oktober. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft. Amerik. Baumwolle 15.31, Oktober 14.30, Dezember 14.49—14.39—14.49, Januar 14.57—14.50—14.50, März 14.97—14.93—14.95, Mai 15.18—15.11, Juli 15.22—15.12. Tendenz ruhig.

Börsen.

1 Gramm Feingold wurde für den 7. Oktober auf 5.9816 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 228 vom 6. 10. 1926.) **1 Goldzłoty = 1.7366 zł.**

Der Złoty am 6. Oktober. (Überweisung Warschau.) **Riga** 67, **Amsterdam** 25, **Mailand** 292, **London** 42½, **Neuyork** 11.03, **Prag** 372—278, Noten 373½—376½, **Wien** 78.05—78.55, Noten 77.80 bis 78.80, **Budapest** Noten 78.40—80.40.



Posener Börse.

	7. 10.	6. 10.		7. 10.	6. 10.
6 list. zboż. Poz. Ziem. Kredyt.	15.80	15.80	Barcikowski I.-VII.	—	2.00
	16.20	—	Hurtown. Skór I.-IV.	1.5	—
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.85	6.85	Herzf.-Vikt. I.-III.	18.50	17.50
	6.95	6.80	Dr. R. May I.-V.	—	34.00
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	4.00	4.60	Mł. i Tart. Wągr. I.-II.	7.00	7.00
	—	4.20	Sp. Drzewna I.-VII.	0.40	—
Bk. Przemysł. I.-II.	—	1.25	Unja I.-III.	5.50	—
Bk. Ziemian I.-V.	2.15	2.15	Młyn Ziem. I.-II.	—	1.4[illegible]
Arkona I.-V.	1.30	—	Papiern. Bydg. I.-IV.	—	0.2[illegible]
				—	0.30
			Zj. Brow Grodz. I.-IV.	1.20	1.20

Tendenz: im allgemeinen etwas fester.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	7. 10.	6. 10.		7. 10.	6. 10.
Amsterdam	361.10	361.00	Paris	26.10	25.325
Berlin *)	214.89	214.91	Prag	26.72	26.72
London	43.77	43.77	Wien	127.23	127.30
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	174.25	174.275

*) über London errechnet.

Tendenz: etwas fester.

Effekten:	7. 10.	6. 10.		7. 10.	6. 10.
8% P.P. Konwers.	—	160.00	Ostrowite	—	—
5% „	46.00	46.00	W. T. F. Cukru	2.45	2.70
6% Poż. Dolar	71.00	76.00	Firley	—	—
	639.00	639.00	Łazy	0.44	—
10% Poż. Kolej. S. I.	148.50	148.75	Wysoka	—	2.95
Bank Polski (o. Kup.)	77.00	79.75	Drzewo	—	—
Bank Dysk.	7.90	8.00	W. T. K. Węgiel	64.00	69.00
B. Hand. W.	3.30	—	Pol. Nafta	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Pol. Przem. Naft.	0.65	0.65
Bank Małopolski	—	—	Nobel	2.35	2.50
Bank Przem. Polski	—	—	Cegielski	15.00	16.00
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	1.90	—
Polski Bk. Hdl. Pozn	—	—	Lilpop	15.00	—
Bank Przem. Lwów	—	—	Modrzejów	3.10	3.50
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	1.10	1.16
Bank Tow. Spółdz.	—	65.00	Ostrowieckie	6.45	6.75
Bank Wileński	—	—	Parowozy	0.28	0.30
Bk. Zachodni	1.40	1.40	Pocisk	1.25	—
Bank Z. Kred.	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	—	Rudzki	1.06	1.14
Bank Zw. Sp. Zar.	—	6.50	Unja	—	—
Bank Zw. Ziemian	—	—	Ursus	1.40	1.40
Cerata	0.55	—	Wulkan	—	—
Sole Potas.	—	—	Zieleniewski	—	—
Kijewski	—	0.16	Konopie	—	—
Puls	—	—	Płótno	—	—
Spies	—	2.68	Zawiercie	14.00	—
Strem.	—	—	Żyrardów	10.00	11.00
Elektr. w Dąbr.	—	—	Borkowski	1.15	1.28
Elektryczność	—	—	Jabłkowscy	—	—
Pol. Tow. Elektr.	—	—	Syndykat	—	—
Starachowice	1.70	1.85	Tkanina	—	—
Brown Boveri	—	—	Haberbusz	60.00	68.00
Kabel	—	—	Spirytus	—	1.55
Siła i Światło	—	24.00	Pol. Lloyd	—	—
Chodorów	109.00	—	Żegluga	0.16	0.18
Czersk	0.32	—	Majewski	—	—
Częstocice	—	1.20	Mirków	—	—
Gosławice	—	40.00	Lombard	2.90	—
Michałów	—	0.27	Pustelnik	—	—

Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Devisen:	7. 10. Geld	6. 10. Geld		7. 10. Geld	7. 10. Brief	6. 10. Geld	6. 10. Brief
London	—	24.98.5	Berlin	122.572	122.838	122.547	122.853
Neuyork	—	—	Warschau	56.97	57.11	56.98	57.12
Noten:							
London	24.98¾	—	Berlin	122.622	122.938	122.577	122.903
Neuyork	5.1435 —5.1565	—	Polen	57.05	57.20	57.10	57.25

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	7. 10.	6. 10.	Devisen (Geldk.)	7. 10.	6. 10.
London	20.344	20.341	Kopenhagen	111.35	111.33
Neuyork	4.193	4.193	Oslo	91.84	91.85
Rio de Janeiro	0.614	0.623	Paris	12.095	12.06
Amsterdam	167.81	167.79	Prag	12.417	12.412
Brüssel	11.62	11.505	Schweiz	81.00	81.00
Danzig	81.35	81.35	Bulgarien	3.03	3.03
Helsingfors	10.542	10.542	Stockholm	112.03	112.03
Italien	16.14	16.08	Budapest	5.87	5.87
Jugoslawien	7.413	7.415	Wien	59.20	59.21

(Anfangskurse).

Effekten:	7. 10.	6. 10.		7. 10.	6. 10.
5% Deutsche Anl.	0.605	0.6125	Dynamit Nobel	141¾	141¾
Allg. Dsch. Eisenb.	77⅛	77¾	Farbenindustrie	295½	295
Elektr. Hochbahn	108½	108½	Oberschl. Koks	124⅝	124
Hapag	168½	169	Riedel	91⅞	91½
Nordd. Lloyd	167	167½	A. E. G.	163	162⅞
Berl. Handelsges.	234	232	Bergmann	160	160
Comm. u. Privatb.	150	147	Schuckert	139⅞	140¼
Darmst. u. Nat. Bk.	233½	234½	Siemens Halske	203	203¾
Dtsch. Bk.	—	179¾	Görl. Wagg.	20½	20⅝
Disc. Com.	170¼	167	Linke Hoffmann	76	75
Dresdener Bank	155	153½	Adler-Werke	88	88⅜
Reichsbank	162	161¾	Daimler	84¼	84¾
Gelsenkirchener	165½	172½	Gebr. Körting	98½	98
Harp. Bgb.	168	171¼	Motoren Deutz	71	73
Hoesch	151⅞	153	Orenstein & Koppel	124[illegible]	123½
Hohenlohe	23½	23	Deutsche Kabelw.	103	102
Ilse Bgl.	167	170	Deutsch. Eisenb.	83	82¼
Klöckner-Werke	126⅞	127¼	Stettiner Vulkan	65¼	66
Laurahütte	69	64¾	Deutsche Wolle	63½	65
Obschl. Eisenb.	74½	71	Schles. Textil	54¾	55¾
Obschl. Eis.-Ind.	75½	—	Feldmühle Pap.	149	148
Phönix	123½	124¾	Ostwerke	253½	251½
Rombacher	14⅝	14½	Conti Kautschuk	121	118½
Schles. Zink	144	146½	Schulth. Dt.	286	287½
Dtsch. Kali	122	125⅝	Deutsch. Erdöl	168¾	166

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 7. Oktober, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.455—46.695, Große Polen 46.285—46.765, Kleine Polen 46.16—46.64. 100 Rm. = 214.16—215.26.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 7. Oktober, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Nach der festen Haltung der letzten Tage machte sich heute Realisationsneigung, namentlich für Montan-, Elektrizitäts- und Chemische Aktien, bemerkbar, wogegen Banken gut behauptet und teilweise noch etwas höher waren. Auch Schiffahrtaktien mäßig abgeschwächt. Anleihen weiter rückgängig. Die Tendenz ist schwächer.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 7. Oktbr. vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.95 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.66 zł, 100 schweizer Franken 173.75 zł, 100 franz. Franken 25.65 zł. 100 Reichsmark 213.80 zł und 100 Danz. Gulden 173.25 zł.

Dollarparitäten am 7. Oktober in Warschau 9.— zł, Danzig 9.03 zł, Berlin 9.01 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.